

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen (sowie „Volk und Welt“). Es ist Substitutionsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ zeitweiliger Behörden. Geschäftsleitung: Große Märkerstraße 4. Vertriebs- und Anzeigengeschäfte: Nr. 2405, 2407, 2408. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Gegründet 1890

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Subskribentengebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abholer mindestens 0,50 RM. Postbezugspreis 2,30 RM. durch Postboten ausbezahlt 2,70 RM. Anzeigerpreis 12 Stk. im Voraus und 60 Stk. im Rückzahlungszeitraum. — Gesamtwert der Halle: Gr. Märkerstr. 4. Fernruf 2405, 2407, 2408. Telephonnummer 2039. Vertriebsstellen: Gr. Märkerstr. 4. Fernruf 2405, 2407, 2408. Telephonnummer 2039. Vertriebsstellen: Gr. Märkerstr. 4. Fernruf 2405, 2407, 2408. Telephonnummer 2039.

Rehabilitierung Thälmanns durch Moskau

Teddy ist Ehrenmann

Moskau will Zentralleitung der KPD. und Redaktion der „Rote Fahne“ säubern Rebellion der Halleschen Bezirksleitung gegen die Sklavenpolitik Moskaus

Berlin, 9. Oktober. (Privattelegr.)

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht die Resolution, die das Moskauer Exekutivkomitee der 3. Internationale im Fall Thälmann gefaßt hat. In der Resolution wird gebilligt, daß das Zentralkomitee der deutschen Kommunistischen Partei den Hamburger Kommunistenführer Witter wegen der Unterschlagung von Parteigelde aus der Partei ausschloß. Thälmann erhält einen Tadel dafür, daß er von der Unterschlagung das Zentralkomitee nicht sofort in Kenntnis setzte. Eine weit schwerere Rüge mußte das Zentralkomitee einleiten, weil es die Resolution über die Beurteilung Thälmanns veröffentlicht habe, und zwar in einer für die Partei heillosen Situation. Ein großer Fehler, so heißt es in der Resolution der KPD, war nur dadurch möglich, daß die Mehrheit der Mitglieder des Zentralkomitees sich in unüberlegter Weise irreführen ließ von den politischen Gegnern innerhalb des Zentralkomitees. Dem Zentralkomitee wird vorgeschlagen, Maßnahmen zu treffen, um alle fraktionellen Gruppierungen in der Partei zu liquidieren, gewisse Änderungen in der Zusammensetzung der leitenden Organe des Zentralkomitees (politisches Bureau, Sekretariat, Redaktion der „Roten Fahne“) vorzunehmen. Schließlich spricht die Resolution Thälmann das volle politische Vertrauen aus und bezeichnet den Beschluß des Moskauer Exekutivkomitees, daß er auch weiterhin verpflichtet ist, alle Funktionen in der Partei und im KPD zu erfüllen.

Rund um Teddy.

Halle (Saale), 9. Oktober.

Der Inhalt dieser Ausführungen heißt also: Teddy Thälmann ist ein Ehrenmann. Vor einigen Wochen hat er sich auf dem sechsten Weltkongreß der kommunistischen Internationale so sehr als Kuli der Moskauer Diktatur bewährt, daß ihm die stillschweigende Mitwisserschaft an Unterschlagungen großen Stils, wie auch die Beteiligung an der Verpöberung unterschlagener Gelder gern nachgesagt wird. Teddy Thälmann hat in Moskau nur zu versichern brauchen, daß alles gar nicht so schlimm, und daß die Entschlüsselung der Zentralkommission der kommunistischen Partei nur ein Kadaverjener Leute sei, die heimlich gegen ihn also gegen die Moskauer Politik rebellieren, und diese Verleumdung hat genügt, ihm mit vollen Ehren wieder auf seinen Posten zurückzusetzen. Laut dessen geht die Exekutive in Moskau gegen die jetzigen kommunistischen Funktionäre in Deutschland vor, die man im Verdacht hat, den Fall des treuen Friedolin Thälmann zu einer Umdeutung der Linie des sechsten Weltkongresses auszunutzen. Es werden Änderungen im politischen Bureau, im Sekretariat und in der Redaktion der „Roten Fahne“ angekündigt. Die Namenlisten, die jahrelang „Heil Moskau“ in allen Versammlungen und in allen Spalten des Roten Fähnchens geschrieben haben, werden geächtet werden. Das Interesse des Teddy Thälmann erfordert diese Zusage,

das Interesse des Herrn Stalin ist das Interesse des Herrn Stalin in Moskau. Die Anwendung lautet: Man darf in den ausländischen Sektionen der bolschewistischen Internationale Betrügereien begehen und Verträge unterzeichnen, Revolvententate ausüben und unterfügen, man darf nicht nur ein Lump, sondern sogar ein betonter Lump sein, alles das darf man, wenn man sich zu ewiger und unwandelter Anhängerschaft gegenüber den Massenverwaltern des bolschewistischen Rußlands verpflichtet.

In den Mitgliedschaften der kommunistischen Partei ist man jedoch nicht so sehr von den Erfolgen ewiger Anhängerschaft überzeugt. Das hiesige Bolschewistenblatt veröffentlicht eine Entschlüsselung der engeren Bezirksleitung der KPD des Bezirks Halle-Merseburg. Der zweite Abschnitt dieser Entschlüsselung lautet folgendermaßen:

Die engere Bezirksleitung ist sich über auch darüber klar, daß diesen für die Partei gefährlichen Erscheinungen tiefere politische Ursachen zugrunde liegen. Indem die engere Bezirksleitung noch einmal feststellt, daß die politische Linie, wie sie vom Exekutivkomitee und vom 6. Weltkongreß festgelegt wurde, richtig ist, so weist doch die engere Bezirksleitung darauf hin, daß die Methoden des innerparteilichen Kampfes in der KPD, wie sie in der letzten Zeit in einem immer größeren Umfange angewandt wurden, Gefahren in sich bergen, die solche Erscheinungen begünstigen. Die Entdeckung der jetzigen Lage richtige bolschewistische Anwendung der innerparteilichen Demokratie in der KPD, die auf dem Boden des demokratischen Zentralismus steht, der Förderung einer offenen, rücksichtslosen Kritik durch die Mitgliedschaft, die Auswahl, Bestimmung und Kontrolle der leitenden Funktionäre der Partei durch die Mitgliedschaft ohne Verührung des Veräußerungsrechtes durch das Z. K. und ohne Verührung der Parteizucht, ist eine wichtige politische Lehre.

Diese Entschlüsselung sagt also nicht mehr und nicht weniger, als daß die Anhebung der Meinungsfreiheit und die völlige Unterdrückung der politischen und persönlichen Freiheit in der kommunistischen Partei zu korruptiven Auswirkungen führen muß. Die Unterdrückung der Demokratie in der Partei ist nach der Auffassung der Bezirksleitung der KPD im Bezirk Halle-Merseburg gleichbedeutend mit Begünstigung von Erscheinungen, wie sie Hamburg gezeigt hat. Die Entschlüsselung fordert in der Partei die Demokratie, das Recht der Kritik durch die Mitgliedschaft, also jene Freiheiten, die die Sozialdemokratie groß und stark gemacht haben und deren Fehlen in der KPD dazu geführt hat, daß die kommunistische Partei ein Abenteurer geworden ist oder wie es in dem Gebicht „Antreten zum Parteikonferenz“ von Oskar Kersch heißt:

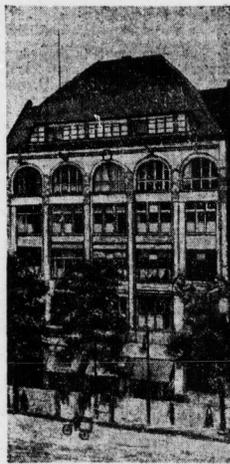
Stilleschanden. Nicht Wut!
Die Überlegen von der Front.
Die kleinen Chagen dienstlich.
Wer nicht pariert, wird rausgeschmissen.

Der gezüchtigte Apache

Viktor Schiff vom „Vorwärts“ gibt dem Apachenführer Karl Schulz (Neukölln) einen Faustschlag ins Gesicht

Während des Sonntags hatte die Kriminalpolizei nach dem kommunistischen Landtagsgeordneten Schulz (Neukölln) gefahndet, der, falls man ihn binnen 24 Stunden ergreifen hätte, wegen Teilnahme an dem Bandenführerfall und der Freiheitsberaubung verhaftet werden konnte. Natürlich blieben die Nachforschungen ergebnislos, da sich

unerschrocken gehalten hätte, den von der Polizei geforderten Kautions zu einer Straftat zu leisten, nachdem er jetzt nicht mehr verhaftet werden könnte. Um so mehr sollte Schulz dem Beamten sehr eifrig ausweichen, daß er nur auf freier Tat hinaus käme, daß seine Tat einmang begangenen Verbrechen verhaftet werden konnte, daß seine Tat aber kein Verbrechen sei und die 24 Stunden vorüber seien.



Das Reichstag, das die Exekutive des Berliner Kautions beherbergt.



Der Apachenführer Karl Schulz (Neukölln).



Der entführte und mit Revolver bedrohte Redakteur Wolfgang Schwarz.

Schulz, wie man inzwischen erfährt, während der ganzen Zwischenzeit im Reichstag verborgen hatte. Ganz straffrei ist er in beiden nicht ausgegangen. Durch einen fonderbaren Zufall wurde er kurz nach Witternand in der Nordbahn von dem „Vorwärts“-Redakteur Viktor Schiff erkannt, der ihm nach einem kurzen Wortwechsel einen Faustschlag ins Gesicht versetzte.

Nachhalten des Zuges wurden Schiff und Schulz von einem dahinkommenden Polizeibeamten zum Dienstraum gebracht. Schiff berichtet darüber:

„Wir legitimierten uns beide im Dienstraum. Ich erklärte dem Beamten, daß ich mich zu meinem Angriff ausdrücklich bekenne und daß ich es für

Ich bestätigte das ausdrücklich und als der Beamte mich nochmals fragte, ob ich die Herbeiführung der Polizei wünschte, sagte ich, daß ich es weder verlangen, noch ihm dazu raten konnte, da es unter den gegebenen Umständen doch zweifellos wäre. Um irgendetwas hätte ich meinen Zweck erreicht.“

Zwischenbericht bestätigte mich Schulz weiter, als aber die angesammelte Menge von mir entfernt, wer er sei und aus welchen persönlichen Sozialdarstellungsgründen ich gehandelt hatte, nahm sie geradezu einmütig Partei für mich und belegte Schulz mit höflichen Worten: „Der nennt sich Volksvertreter! Fuhr Teufel!“ Mehrere Arbeiter, die die Szene im Wagen zunächst verblüffend beobachtet hatten und mit

Parteibetrieb, Kommunistenbetrieb.
Strafentzug in dem Mitgliedsbuch.
Was Freiheit? Gleichheit? Nicht von haben
Hier wird zunächst mal strammgehalten.

Ich melde Lust. Soldat zu sein.
Geht davon ist kein schändliches Bos.
Nicht geht freiwillig nicht gebeten
Ein Kommunist hat anzutreten.

In der Berliner „Ma“

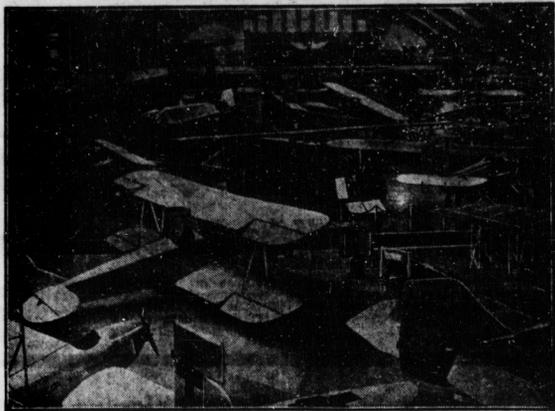


Bild in eine der Ausstellungshallen.

Wie kann den Bergarbeitern am wirksamsten geholfen werden?

Waldenburg!

Ein wirtschaftliches Problem erster Ordnung

Seit acht Tagen sehen die Knappen des Waldenburger Berglandes in einem Kohnkampfe, der an Geflossenheit und Einigkeit der Streikenden bisher nicht seinesgleichen hatte. Die furchtbare Not trieb die Arbeiter aus ihren Gruben; die von ihnen verlangte Lohnverhöhung von 15 Prozent ist angelehnt der Feuerungsverhältnisse und der fürchterlichen Lebenslage der Bevölkerung so bescheiden, daß ihre Erfüllung nur eine soziale Pflicht ist. Die Unternehmer weigern sich trotzdem, die Lohnforderungen zu bewilligen, weil der waldenburgische Bergbau sie nicht tragen kann. Davon hat sich auch nach achtstägigem Streik nicht geändert. Infolgedessen ist die Lage im Streikgebiete heute noch so wie am ersten Tag, als die Arbeiter die Grube verließen. Die Waldenburger Bergleute werden, wenn es sein muß, noch lange streiken. Die finanzielle Kraft ihrer Organisation reicht dazu aus. Aber selbst nach wochenlangem Streik dürften sie nicht gewillt sein, auf ihre Lohnforderung zu verzichten. Die wirtschaftliche Lage der Bergbauunternehmen wird durch einen Dauerstreik nicht gebessert; es dürften sich für das ganze Revier vielmehr große Schädigungen, die nicht so leicht zu beseitigen sein werden, ergeben.

Deshalb ist zu überlegen, ob man eine solche Entwidlung erst abwarten will und ob es nicht volkswirtschaftlich geboten ist, möglichst schnell einen Kampf zu Ende zu bringen, der um die Erfüllung unabweisbarer Forderungen geht. Die Lage des Waldenburger Bergbaues ist zweifellos unerquicklich. Das Revier liefert eine ganz vorzügliche Kohle; aber es hat in der bodenständigen Industrie nicht genügende Abnehmer, so daß die Waldenburger Kohle zum größten Teil auf den Markt geworfen werden muß. Hier trifft sie jedoch auf starke Konkurrenz, auf die Kohle Ober-Schlesiens, Mittel-Schlesiens und aus dem Rheinland bzw. Westfalen. Alle diese Gebiete haben bessere Abbaue- und günstigeren Frachtpreiseverhältnisse. Der ober-schlesische Bergmann fordert z. B. pro Tag rund 300 Kilogramm Kohle mehr als der Bergmann in Waldenburg, wo die geologischen Verhältnisse äußerst kompliziert und schlecht sind. Waldenburg ist auch auf teuren Schienentransport angewiesen, während Ober-Schlesien seine Kohlen weit billiger zu Schiff bewegen kann. Das Walden und Sortieren der Kohle, das in Waldenburg die Gesteinskosten heraufschraubt, fällt für Ober-Schlesien ebenfalls

uns ausgehten waren, mochten wir denn Cor-würfe — weil ich nicht früher im Zuge ganz laut auf Schul aufmerksam gemacht hätte, sonst würde er ihnen noch eine ganz andere Abreibung bekommen haben! Diese allgemeine Stimmung war mir die größte Genugtuung bei dem ganzen Vorfall, denn sie beweist, wie man selbst in der kommunistischen „Kochburg“ Neufuß den Revolver-freien vom Sonnabend beurteilt.

Als Schul erfuhr, mit wem er es zu tun gehabt hatte, war er sichtbar erkaunt und stieß die Forderungen aus. Ich antwortete: „Der Ihnen und Ihren Revolverkollaren fürchte ich mich nicht!“ Dann versuchte er erwidrig, von böswilligen Parolen aus der Menge beiseite.

Am schließlichen war noch, daß mich Schul unter vielen anderen Schimpfwörtern: „Revolver-jourenalist!“ nannte. Ausgerechnet!

Schul läßt jetzt durch die HZ-Korrespondenz mitteilen, daß er gegen mich Strafantrag wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung stellen wird. Ich sehe der Verhandlung mit Gelassenheit entgegen.“

Lebe in Stuttgart eine Versammlung eintreten, die zu der etwa 700 bis 800 Personen erschienen waren. Schul sprach von einem Balken aus zu den Versammelten, als plötzlich Schiffe krachten und Handgranaten geworfen wurden, wobei ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. Es waren einige aus dem Baltikum zurückgekehrte Soldaten, die unter Führung des berüchtigten Hauptmanns Poensgen die Versammlung sprengten. Als der erste Schul fragte, verstand Schul vom Balken, ließ die von ihm arrangierte Versammlung im Stich und wurde bis auf weiteres nicht mehr gesehen. Später wurde der tapferer Rebell Schul auf dem Hofplatz verhaftet aufgefunden, wo er in Angst und Bangen abwartete, bis die Polizei vorüber war. Auch während des Kapp-Putsch spielte Schul eine ähnliche tragische Rolle. Als es heftig wurde, plazierte er sich so günstig, daß er von der Reichswehr in Schutzhaft genommen werden mußte.

Verhaftung von Kommunisten in Wiener Neustadt.

Wien, 9. Oktober. (W.D.) Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, wurden wegen der von der kommunistischen Partei Österreichs für den 7. Oktober vorbereiteten Wohnnachts die Mitglieder des Zentralkomitees dieser Partei Otto Benedikt, Siegmund Schlam und Karl Tomann auf Grund von Sachbesitzen des Kreisgerichts Wiener-Neustadt wegen bringenden Verdachts des Verbrechens des Hochverrats verhaftet und dem Landesgericht für Strafsachen in Wien eingeliefert.

Der Hundstun-Strategie. Auf dem Klotz wiedergefunden.

Stettin, 9. Oktober. (Eigenbericht.) Der kommunistische Abgeordnete des Preussischen Landtages, Schulz, der am Sonnabend das Handbändchen in der Berliner Hundstun vollführte, hat sich einmal rühmlich so sich reden gemacht, als er in Stettin als Mitglied der SPD tätig war. Es war im Juli 1919, als Schulz auf dem Schloß-

Verdoppelung der russischen Schnapsproduktion

Auch eine Seite bolschewistischer Kulturpolitik

Die russische Regierung bereitet eine erhebliche Steigerung der Schnapsproduktion vor. Nach den Plänen der leitenden Wirtschaftsfachleute sollen die leistungsfähigen Fabrikanlagen von 38 Millionen im Jahr jährlich um 10 Millionen im Jahr steigern, bis sie im Jahre 1930 die enorme Ziffer von 68 Millionen im Jahr Produktionsleistung erreicht haben. Während jetzt auf den Kopf der Bevölkerung

5,1 Flaschen Wodka kommen, würde diese Ziffer, falls die Pläne der Wirtschaftsfachleute zur Ausführung kommen, bis zum Jahre 1930 auf 11,1 Flaschen ansteigen. Die „Pravda“ erinnert daran, daß Stalin kürzlich die allmähliche Abschaffung der Wodka-Subvention in Aussicht gestellt habe. Jetzt soll sie nahezu verdoppelt werden. Das ist bolschewistische Kulturpolitik!

Ausweitung des Hearst-Korrespondenten aus Paris

Wegen der Veröffentlichung des englisch-französischen Marine-Abkommens. Paris, 9. Oktober. (Radiomeldung.)

Wegen der Veröffentlichung des geheimen Schreibens des französischen Auswärtigen Amtes über das englisch-französischen Marineabkommen ist nun der Pariser Korrespondent der Hearst-Presse, Moran, aus Frankreich ausgewiesen worden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Moran das Dokument von Paris nach London telephoniert hatte. Der Journalist wurde gestern sieben Stunden lang auf der

Polizeipräkturen vernommen, weigerte sich aber, seine Genärrsäcke preiszugeben. Man stellte ihm die Wahl zwischen einem Gerichtsurteil oder der Verhaftung. Moran weigerte sich, das Dokument zu übergeben, und wurde schließlich in die Untersuchungshaft genommen. Unter energischem Protest nahm der Journalist die Ausweisung hin.

Diese Ausweisung wird in Amerika nicht dazu beitragen, die Freundschaft mit Frankreich zu stärken. Man wird in den Vereinigten Staaten nun erst recht davon überzeugt sein, daß das englisch-französischen Flottenabkommen eine ernste Gefährdung der Völkerverständigung ist.

Der Tod des chinesischen Studenten.

Novelle von Carl Zuck.

Sing ist tot. Eines Morgens klopfte die Wirtin an seine Tür und erhielt keine Antwort. Der sollte auch antworten? Sing ist tot in seinem Bett. Ein junger Mann in den Wangen, intelligent und fleißig, das war Sing, als er nach Paris kam. Die Kameraden, die um seinen Sarg stehen, sind ebenso fleißig wie der tote. Dann wird er fortgetragen. Mein Lebensgenosse ist somit frei geworden. Am selben Abend geht in die chinesische Bar in der Seitenstraße des Boulevard. Dort tanzen die gelben Studenten mit den weißen Mädchen. Chiffonette, die immer mit Sing-zi zusammengehört, war, tanzt auch und streubt sich mit dem neu hinzugekommenen kleinen Mediziner an. Ich hatte nun immer geglaubt, daß Chiffonette Sing-zi würdig sein hätte. Gott — vielleicht hat sie ihn auch geliebt. Das Leben hat ja seine praktischen Seiten. Der kleine Mediziner, der eben gerade aus dem „Himmelsreich“ gekommen ist, hat auch eine trübselige Verlebensgeschichte. Auch Sing-zi ist am Ende. Sing-zi und Sing-zi waren Freunde. Ich sehe zu ihm hinüber, wie ihm zu — er grüßt wieder, lächelt, wie nur ein Chinese zu lächeln vermag — undefinierbar — dann ist er wieder ganz ernst. Kurz danach schlängelt er sich durch die Tangenden zu mir. Keiner von uns beiden erwähnte Sing-zi. Wir sitzen recht schweigend beieinander und sehen den Tangenden zu — sehen, wie sie tanzen, sich winden, wie sie wackeln, ritzeln, gleiten, und wir hören die übermäßig süßen Wäpfel lachen. Das Lokal ist niedrig. Der Rauch des opiumgetrimmten Tabaks verleiht der Luft. Schließlichen gehen wir. Sing-zi und ich. Wir schweben den Boulevard hinunter, das zu dieser Stunde ist

menschenleer ist. Sing-zi ist auch ganz still. Möglich aber fängt er an zu erzählen. „Sie hat über tausend Jahre so dagehessen — so über den Wasserpiegel gebeugt. Die kleinen Goldfische stauten sich gerade da, wo sie hoch Luft und Wasser waren ein — Grau in Grau über tausend Jahre. Das kleine Bild war heilig. Sie warf sich von Gefährlichkeit zu Gefährlichkeit in jeder Linie. Sing-zi war Sing-zi der Heilige. Er hatte es mit nach Paris genommen. Für einen Sammler war es Tausende wert. Sing-zi wußte das sehr wohl, aber er wußte auch, daß es ein Familienheiligtum war. In den Familienbüchern ist das kleine Bild beschrieben — es hat Glück und Segen gebracht — aber Verbanntnis war auch dabei vermahnt. Sing-zi und Chiffonette. Sie wissen. Wer siebte sie, wer kaufte ihr Schuhe? Haben Sie die großen kostbaren Ohrgehänge gesehen, die Chiffonette trug? Wer sollte Sing-zi all das Geld bekommen? Reich war es alle, alles war verbrannt. Chiffonette hatte, ihn zu verlassen. Das kennt man ja. Das sollte man dazu sagen. Sing-zi war krank und dazu rasend vor Liebe — er wollte nichts hören, ließ sich nicht bekehren über den Charakter und die Minderwertigkeit dieser Frauen. Er mußte Geld schaffen, meinte er, irgendwie Geld schaffen. Ziel in seinem Koffer, vorzüglich in ein Zeichenbuch verpackt, hielt er seinen Schatz verpackt — das alte, tausendjährige Bild, die kleine Frau, die Göttin, die sich über das Wasser neigt, dort, wo sich die Goldfische haften. Wasser und Luft sind ein — Grau in Grau. Sing-zi nahm das Heiligtum heraus, er sah und sah — er hielt das Bild dicht vor das Bild. Die kleine Frau, die Göttin, war verschwunden — die Goldfische waren fortgeglitten. Alles schwamm in ein — Grau in Grau — eine einseitige Flut. Am selben Abend kam Sing-zi zu mir.“ fuhr Sing-zi fort. „Er war wie gefestigt, er zeigte mir die goldglänzigen, graue Figuren — die kleine Frau, die sich früher über den Rand des Wassers beugte, wie eine gute Blume, war verschwunden — nach tausend Jahren —“

Sing-zi sieht mich an. „Ich verstehe, daß Sing-zi tot ist“, sagt er. „Er mußte sterben, es gab keine Rettung, keinen Ausweg.“ Sing-zi und ich gehen schweigend weiter. Wir gehen längs der Seine, wo die Laternen nur schwach brennen. Hier und da treffen wir einen einsamen Nachtwanderer. Unter einem Baum steht Chiffonette. Das Bild liegt in dem großen Ohrring — wie sie lagst — hat sie denn ganz Sing-zi verpfeifen...? Der kleine gelbe Mediziner hat seinen Arm um ihre Taille geschlungen. Sing-zi ist noch nicht beerdigt. — — — Der geliebte Schatz. Der Vorstand der englischen Free Library (einer Art Volksbücherei) hat kürzlich die Anregung der Gewerkschaften zurückgewiesen, das kürzlich erschienene Buch „Leiden für eine intelligente Frau über Sozialismus und Kapitalismus“ von Bernard Shaw für die Bibliothek auszusuchen. Erst nach längerem Auseinandersetzen wurde der Kauf des Buches genehmigt, weil „bereits andere politische Bücher und Bücher über Sozialismus in der Bibliothek vorfindlich“ sind. Eine Sprung für Richard Strauß. Die Gewerkschaften deutscher Dichter hat ihrem Mitgleichen Richard Strauß in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich in seiner fünfundsiebzigjährigen dramatischen Tätigkeit als Vorkämpfer der Gewerkschaft erworben hat, eine goldene Medaille nach einem Entwurf von Professor Ernst Wenzel überreichten lassen. Deutsche Bücher in Polen. Das Interesse an Überlieferungen deutscher Werke in Polen ist in den letzten zwei Jahren außerordentlich gestiegen. Von Leipzig, Westermann, Verlag bringt der Verlagsleiter Richard Strauß in hohen Auflagen heraus. Die Überlieferungen stammen fast ausschließlich von dem noch jungen Marcel Larnowicz (Lody), dessen laubere und künstlerische Arbeit die literarische Welt Polens allgemein lobt. In diesen Tagen erschien von ihm der Bericht „Der Stagnation“, demnächst kommt auch „Waffen und Feuer“ heraus. „Der Fall Marquis“ heraus, der in fast allen europäischen Ländern verbreitet ist. Von deutschen Bühnenbildnern wird in Polen vor allem der kürzlich verordnete Klavund aufgeführt.

Unser Filmwuchs.



Die junge, sehr talentierte Filmschauspielerin Mona Maria.

„Sag mir, Papa, was ist eigentlich ein Optimismus?“ „Das ist ein Mensch, der alles, was auch immer geschieht, ruhig und gleichmütig erträgt, vorausgesetzt, daß es ihm nicht selbst widerfährt.“

Dalleisches Theater- und Kunstleben.

Geplant im Stadttheater. Gelegentlich des Schiffs der Frau Veronika B... mit ihrem eigenen Gefolge gelangt im Stadttheater des Schauspiel „Die fremde Frau“ von Alexander Kupfer und Auführung. Der Vorverkauf zu dem Schauspiel hat bereits an der Kasse des Stadttheaters begonnen. Uraufführung im Stadttheater. Im kommenden Freitag findet die Aufführung von Ernst Hillners Drama „Das Reich des Jocher“ statt. Die Inszenierung liegt in Händen des Intendanten W. Dietrich, das Bühnenbild gestaltet Alfred Poppe. Es wirken mit die Damen Beber, Müller, Keller, Johnson, Model-Waller und die Herren Schepert, Barro, Hügel, Kugel, Jung, Wallas, Schorer, Weber und Zimb. Das 11. städtische Sinfonieorchester am 15. Oktober steht im Zeichen der Einweihung der neuen Orgel des Stadttheaters. Nachdem 11 Jahre lang mit „Dommann-Organ“ gearbeitet werden mußte (ein für ein großes Quantität unzureichendes Instrument), wird jetzt zum ersten Male der Klang einer modernen, von der Schiller-Organ- und S...-erbauten Orgel erklingen, die ein kleines Meisterwerk genannt werden kann. Mit großem Beifall erfolgte ein Benefizkonzert für Orgel und Orchester, mit dem Koncertgänger Wolf Weber den Abend eröffnen wird.

fort. Waldenburg arbeitet deshalb mit weit höheren Bestehungsstellen als die Konkurrenzgebiete. Wo es in die Kohlenmärkte Mitteldeutschlands und Bayerns eindringt, ist das nur dadurch möglich, daß die Preise stark gesenkt werden müssen. Vieles ergeben sich dabei Verluste.

Die Unternehmer scheinen, wie man hört, die Bewilligung der Lohnforderung von einer Erhöhung der Kohlepreise abhängig zu machen. Aber selbst, wenn die geforderte Kohlepreiserhöhung zugestanden werden könnte, sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Waldenburger Revier u. G. noch lange nicht überwunden. Auch die Anwendung der Methoden moderner Kohlenveredelung, z. B. die Erhebung Waldenburgs zu einem Zentrum der Gaskohlenverwertung, wird erst für die Zukunft Waldenburgs wichtig. Die notwendige, schnelle Hilfe kann aus einer solchen wirtschaftlichen Umstellung des Gebietes nicht erwachsen. Wenn es ein Mittel gibt, die Wirtschaftlichkeit des waldenburgerischen Bergbaues bald wiederherzustellen und die aus sozialen Gründen gebotene Erhöhung der Löhne unmittelbar vorzunehmen, dann ist es die Vereinheitlichung in der Wirtschaftsführung des gesamten waldenburgerischen Bergbaues. Damit hat man bereits vor Jahresfrist den Anfang gemacht. Ueber die Erfolge sprechen sich die Kenner des Gebietes durchaus günstig aus. Leider ist die Vereinheitlichung in den Anfangen stehen geblieben, da die Gruben des Fürsten von Pleß, die sogenannten Fürstener Gruben, außerhalb der Zusammenfassung stehen. Deshalb ist den notwendigen Prozeß nicht möglich, ist nicht deutlich geworden. Angeht es bei dem Widerstand der Fürstener Gruben die Fürstener Gruben zu haben eine große Rolle. Die Fürstener Verwaltung möchte gern ihre Schulden, die weit in die Millionen gehen, auf den neuen Konzern übertragen, was gegen sich die Mitbeteiligten sträuben. Sie wollen nicht für die Schulden des Fürsten von Pleß stehen, deren Entstehung auf alle möglichen Ursachen, nur nicht auf die Fürstener Gruben zurückzuführen ist. U. G. kommen für den Widerstand der Fürstener Gruben auch noch andere Dinge in Frage. Diese Gruben haben in Waldenburg eine verhältnismäßig günstige Position; die Gesteinskörper liegen weit unter denen der anderen Gruben. Weiben die Fürstener Gruben für sich allein, so sind die Gewinnaussichten für sie bedeutend besser, als wenn sie mit den anderen Gruben in einen Konzern zusammengeworfen werden. Der Fürst von Pleß will also, wenn er sich gegen den Zusammenstoß sträubt, nicht auf besondere Gewinnaussichten verzichten. Darüber mag, so ist die Meinung des Fürsten wohl, der Waldenburger Bergbau ruhig zugrunde gehen. So wird eine notwendige Maßnahme, die die Wirtschaftlichkeit des waldenburgerischen Bergbaues sicher zu einem guten Teil wiederherstellen könnte, verhindert: so liegt privates Interesse und spekulatives Gewinnstreben Einzelner über das Gemeinwohl.

Diese kurzen Ausführungen beweisen, daß die Frage des waldenburgerischen Bergbaues eine wirtschaftspolitische Frage ist. Die Notwendigkeit, die Bergarbeiterforderung nach höherem Lohn zu erfüllen, steht außer Zweifel. Außer Zweifel steht aber auch die andere Notwendigkeit, das Problem waldenburgerischer Wirtschaftspolitik anzufassen und wirtschaftspolitisch zu lösen. Der Streit für die Notwendigkeit der aller Welt offenbart. Öffentlich wird er auch die Lösung in Fluß bringen.

Englands außenpolitische Lage
Fortwährende Vollerz.
Das englisch-französische Marineabkommen wird, wie der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ meldet, nach der heute, Dienstag, erscheinenden Nummer Lord Curzon's nach London veröffentlicht werden. Es soll in Gestalt eines Weißbuchs erscheinen.

In London politischen Kreisen ist man über die italienische Antipathie bestimmt, weil Italien das Marineabkommen als einen Versuch, das Kräfteverhältnis am Mittelmeer zu verewigen, mit aller Entschiedenheit ablehnt. Von oppositioneller Seite wird betont, daß angesehene Politik die italienische Außenpolitik entgegenzusetzen, jeder Führer der Opposition, der Chamberlains Gehör nach den Neuwahlen anstreben hätte, vor eine außerordentlich schwere Aufgabe gestellt werden würde. England sei mit Frankreich, Amerika und Italien verstimmt und es könne sich auf Frankreich nicht verlassen.

Letzte Fahrt vor dem Amerika-Flug.
Friedrichshafen, 8. Oktober. (Eig. Draht.) Das Aufschiff „Graaf Zeppelin“ machte am Montag vor dem Fluß nach Amerika seine letzte Werksfahrtenfahrt. Das Schiff stieg um 1.30 Uhr auf und landete um 6.05 Uhr. Es kreuzte während dieser Zeit häufig über dem Bodensee. An Bord des Schiffes befanden sich 80 Personen, darunter der preußische Vandal-

minister Dr. Creiser und der Sekretär der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Paul Verk.

Dankes Kundgebung des österreichischen Parteivorstandes.

Österreich wird kein Italien werden.
Wien, 8. Oktober. (Eig. Draht.)

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat am Montag eine Dankeskundgebung an die Anhänger der Sozialdemokratie beschlossen, in der festgestellt wird, daß der 7. Oktober, den die Sozialisten zu einem Tage der Gedächtnisfeier der Arbeiterklasse wählten, zu einem Tage des Triumphes der Arbeiterklasse geworden ist.

In Wien ein gewaltiger Aufmarsch mitten im Reich der Alpen, in ganz Österreich, Österreich des Schutzbundes, in Wiener Neustadt aber der gewaltige Arbeiterkrieg. Ein paar tausend Sozialdemokraten sind durch Wiener Neustadt marschiert unter einem Meer von roten Fahnen, vor dem Volke vertritt hinter einem Riesenaufgebot von Militär und Gendarmen. Die Regierung hat beinahe das ganze Bundesheer mobilisiert, um ein paar tausend Sozialdemokraten vor dem Jura des Volkes zu schützen. Wie ganz anders war unser Aufmarsch; unermesslich in seiner Größe, seiner Masse, seiner Begeisterung, vor allem auch seiner Disziplin. Die Arbeiterschaft des Bezirks unter dem Wiener Wald hat bewiesen, daß in ihrer Heimat kein Platz ist für jeden Verrat und für falsche Hoffnungen. Sie hat gezeigt, daß sie den Feind nicht in der Fremde, sondern in der Heimat sucht, daß sie den Feind nicht anders betrogen können als verdrängt hinter einem Riesenaufgebot von Militär und Gendarmen.

Die Kundgebung schließt: „Dank allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, Dank vor allem unseren Schutzbündler, Dank unseren Arbeiterpartnern, unseren Eisenbahnern, Dank der Gesamtheit unserer Vertrauensmänner. Österreich wird kein Italien werden. Der Faschismus wird uns nicht niederknien; die Arbeiterklasse wird siegen. Nieder mit dem Faschismus! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Sozialdemokratie!“

Verbot einer republikanischen Zeitung.
Der Oberpräsident der Provinz Opreußen hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die „Herobler Zeitung“ wegen eines Artikels, erschienen am 2. Oktober, das die eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Reichsgerichte enthält, auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Falschmünzer und Sittlichkeitsverbrecher.

Die Berliner Kriminalpolizei hat gemeinsam mit der Polizeibehörde der Reichshauptstadt eine Falschmünzerei aufgeführt, die sich mit der Herstellung falscher 50-Pfennig-Stücke befähigte. Ein Mann hatte im Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt, daß er mit Falschmünzern bekannt geworden sei, die ihn aufgefordert hätten, falsche 50-Pfennig-Stücke mit zuzustellen. Der Anführer der Bande konnte am dem Stettiner Bahnhof in Berlin verhaftet werden. Er hat im Norden Berlins mit einem Graveur in einer privaten Gravierschmuckfabrik eine Falschmünzerei betrieben. In der Werkstatt wurden verschiedene Apparate und Instrumente, mit denen die falschen Pfennigstücke hergestellt, hergestellt, hergestellt. Die Polizei vermutet, daß der Verhaftete an einem Ueberfall auf einen Polizeibeamten in der Schönhauser Straße in Berlin beteiligt gewesen ist und außerdem ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen begangen hat.

Sieben Arbeiter Opfer eines Erdstößen.

Beim Bau einer neuen Straße in Regal hat sich auf einer Länge von 50 Metern ein Erdstößen ereignet, durch den eine Abteilung Arbeiter verunglückt wurde. Sieben Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden und drei wurden schwer verletzt. Ueber die Ursache der Unfälle wird eine juristische Untersuchung eingeleitet, die Feststellung der Vaulteilung vorzuziehen scheint.

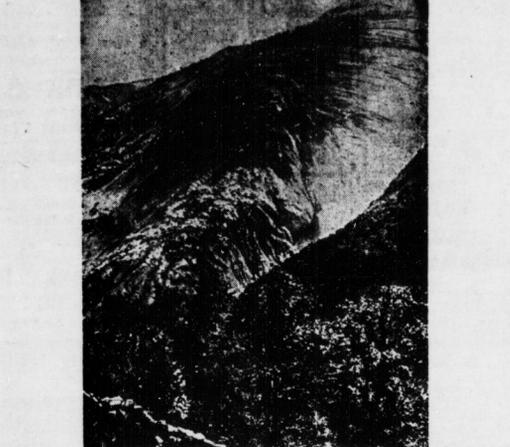
Nom Zuge erkaft.

An einem Schutzbüro in Derta (Uganda) wurde ein mit sechs Personen besetztes Auto von einem vorbeifahrenden Zuge erkaft. Sämtliche Insassen des Wagens fanden den Tod. — Am Bahnhof Deutsch-Friedrich bei Kreuz gegen ein Motorrad unter einer heranziehenden Personengruppe wurde der Fahrer tödlich verletzt. — Zwölfen Friedrichshafen und Zettorung kam das mit acht Personen besetzte Auto eines Metzgermeisters ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden verletzt, vier, darunter zwei Kinder, wurden ins Krankenhaus geschafft werden.

Eine geheimte Straße.

Die Victoria Highway, die bei Carlon City über die Sierra Nevada führende Straße, die während der Hälfte des Jahres vermaht ist, soll jetzt als erste nordamerikanische Landstraße geöffnet werden, um den Schnee zum Schmelzen zu bringen und die Straße für das ganze Jahr fahrbar zu machen. In diesem Zweck sollen die in der Nähe befindlichen warmen Quellen mit Hilfe von Rohrleitungen ausgenutzt werden.

Der größte Bergsturz aller Zeiten



In der Nähe von Bellinzona in der Schweiz, etwas abseits der Gotthardbahn, stürzte am Monte Arbedo ein Bergabhang ab, der als größte bisher bekannte Bergsturz anzusehen ist. Glücklicherweise hat keine Menschenleben gefordert, da man das Ereignis kommen sah und alles in Sicherheit bringen konnte; doch ist ein Dorf noch immer bedroht, da die Massen nachzulagern beginnen. Einen Lebensflick über die Größe der bewegten Massen ergibt man, wenn man weiß, daß die früheren Bergstürze nicht einmal ein Drittel des jetzigen Umfangs haben. — Unsere Aufnahme gibt ein Bild der Abwärtsbewegung. Im Hintergrund sieht man den Gang, von dem sich rechts und links die Erdmassen gelöst haben. Die Aufnahme ist während eines Nachsturzes gemacht; rechts ist noch die aufsteigende Sandwolke zu sehen.

Die Vernehmung des Staatsanwaltschaftsrats Jacoby

Der „blutige Laie“ als Referenz des Lombardschwunders

Im Berliner Lombard-Betrugsprozeß wurde am Montag unter großer Spannung des Publikums der Angeklagte Staatsanwalt Dr. Jacoby vernommen.

Jacoby erklärt zu Beginn seiner Aussage in großer Erregung und mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß er jede Schuld bestritte und wie jeder andere Kunde Bergmanns getäuscht und hintergangen worden sei. Er habe die Betrügereien erst aus der Zeitung erfahren. Jacoby ist nach seiner Darstellung im November 1926 durch einen Major Singer, einen Oberregie-Anwalt Dr. Sennewald sowie den Rechtsanwalt Jostenberg mit Bergmann näher bekanntgeworden. Damals hatte ihm Bergmann gelegentlich einer Zusammenkunft erzählt, daß er von Hitze und einem Kaufmann Röhst erprecht würde; Jacoby rief Bergmann zur Erstattung einer Strafanzeige und fragte bei dieser Gelegenheit Bergmann, ob er nicht für 2000 Mark Fabrikbriefe der Schwester Jacobys eine Verewnungsmöglichkeit habe. Bergmann habe ihn dann mit einem gewissen Balsam bekanntgemacht, der als Vertrauensmann an der Börse bekannt war. Als Bergmann ein eines Tages telefonisch mitteilte, Balsam habe geraten, die Effekten auf Bergmanns Konto überzugeben zu lassen. „Ich war ein blutiger Laie in Börsensachen und freute mich nun, einen Sachverständigen bei Seite zu haben, der mit gute Börsentips geben konnte. Außerdem war es mir lieb, daß Bergmann Pfandsicherheit zu haben.“ Jacoby schildert dann, wie sich in der Folge

Ein schwerer Raubüberfall

wurde am Montagmorgen zwischen 1 und 2 Uhr auf den Gans- und Vermögensverwalter des ehemaligen Großherzogs von Hessen, den Grafen Hardenberg, in seiner Wohnung im Neuen Palais in Darmstadt verübt. Hardenberg totlich bis spät in die Nacht im Hotel „Zur Traube“ mit mehreren Bekannten angehalten. Bei seiner Freisetzung fand er die Wohnung ordnungsgemäß wieder. Als er in seinem Schlafzimmer das Licht einschalten wollte, erhielt er zwei wichtige Schläge auf den Kopf. Er geriet mit seinen Knien, ohne sie in der Dunkelheit zu erkennen, in ein Panzergewehr, in dessen Verlauf er tödlich überströmte zusammenbrach. Die Räuber nahmen ihrem am Boden liegenden Opfer die Briefkastenschlüssel und 90 Mark Bargeld ab, bemächtigten sich des Schlüsselbundes des Grafen und öffneten den Schließschrank, ohne jedoch etwas zu rauben. Dann verschwand er. Hardenberg schloß die Augen, um seiner schweren Verletzungen zum Aufkommen, um den Notfall berichtete. Es handelt sich vermutlich um zwei Verbrecher, die sich nach den Feststellungen der Polizei schon in den frühen Abendstunden in die Wohnung Hardenbergs eingeschlichen und dort auf seine Rückkehr gewartet hat.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

Auf der Station Jlic Radu in Rumänien stießen zwei Güterzüge zusammen. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet, etwa 20 verletzt. Die beiden Lokomotiven und zahlreiche Wagen sind zertrümmert worden. Der Schaden ist beträchtlich. Da die Strecke unbenutzbar ist, wird der Verkehr durch Umleitungen aufrechterhalten.

Diamantenraub in einem Juweller-Laden.

In Neudorf überfielen drei maskierte Räuber ein Juwellergeschäft und zogen mit vorgehaltenen Revolvern den Eigentümer, den Gehilfen und einen Kunden mit sich. Die Juweller-Laden wurde durch den Raub zu einem Schaden von 300 000 Dollar die Raub. Die Opfer des Raubes wollten nicht eher die Polizei zu warnen, als bis die Räuber verschunden Paratypus erkrankt. 37 Erkrankte befinden waren.

Rassenvergiftungen in Dresden.

Im Verlauf der letzten Tage sind zahlreiche Besucher des Dresdener „Ratsstellers“ nach dem Genuß von dort verabreichten Speisen an Paratyphus erkrankt. 37 Erkrankte befinden waren.



Wohnungsnot - Debatte im Stadthaus

Halle hat die schlimmste Wohnungsnot im Bezirk Merseburg - Abkehr von der als verfehlt anerkannten Umfiedelungspolitik - Einmütige Forderung der Stadtverordnetenversammlung um gerechtere Verteilung der Stadt Halle - Der Schömann-Grabe geht Agitation über alles

Am 6. Pädagogische Akademie

Heute Ministerialberatungen in Halle.
Wegen der Standortfrage der ersten Pädagogischen Akademie in der Provinz Sachsen liegen im Landtage Anfragen und Anträge vor. Sie bezeichnen den Kultusminister von seiner Ansicht, das Bildungsinstitut nach Erfurt statt nach Halle zu legen, abzurufen. Jedochfalls, um sich über verschiedene Voraussetzungen zu informieren, hat der Kultusminister zwei Kommissionen nach Halle entsandt. Es gilt vor allem gewisse Widersprüche aufzuklären, die darin bestehen, daß der Magistrat sich vor einiger Zeit an das Ministerium gemeldet hat um verlässliche Unterlegung der künftigen Schulbaukäufe und heute in seinen schriftlichen und mündlichen Äußerungen behauptet, daß von einer drückenden Schulkrumm in Halle nicht geredet werden konnte, nur im Gegenteil sehr wohl in der Lage sei, ausreichende Beschulung, z. B. im neuen Strohhausverwaltungsgebäude, sofort zur Verfügung zu stellen.

Heute, mittags 11 Uhr, fand nun in Halle im Gegenwart des Ministerialabrigenten Wende und Ministerialrats von der Dreißig sowie der Kirchen- und Schulleitung der Merseburger Regierung eine Besprechung statt. Auch der Regierungspräsident nahm an den Verhandlungen teil. Das Ergebnis lag bei Besprechungsbeginn nicht vor. Jedoch, erst aber, daß eine endgültige Entscheidung noch keineswegs feststeht, und Halle Ausschichten sich zusehends bessern.

Arbeiterchickale.

Zahlreiche Unglücksfälle bei Schotoladen-Werk.
Am Montagmorgen ereignete sich in der Schotoladen-Werk ein schwerer Unglücksfall, bei dem in 19 Jahre alte Arbeiterin Margarete Koebel um's Leben kam. Die Arbeiterin, die von einem Baumstumpf einen Stuhl bauen wollte, war auf einem aus dem dritten Stockwerk liegenden Glasdach gesprungen. Dieses war nach und die Arbeiterin stürzte bei Sturzwerk tiefer, wo sie auf dem Kopf in schwerer Verletzung zu Boden fiel. Die Verunglückte wurde in die Universitätsklinik gebracht, mo aber nur der kurzzeitig eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Ausbreitung der Arbeit im Abfallberg.

Wie uns die Tiefbauverwaltung mitteilt, bedeuten die zuerst auf dem Wirtshaus und in der heutigen Straße vorgenommene Arbeit die Befestigung der Erde, die unter die Gewährleistungspflicht des Unternehmers fallen. Steuergeld, das sonst als Vermehrung! Das ist eine Sache mit Witz u. Freispiel!

Michalki nach Halle überführt.

Der Hausbesitzer Michalki, der den Anschlag auf den Generalstab in Halle unternahm, wurde nach Halle überführt. Wie sich nachträglich herausstellte, daß W. nicht geflohen, sondern dem Wirt mit einem 40 Zentimeter langen Dolch einen Stich in den Hals versetzt. Michalki hatte vor der Tat seinen Eltern eine Kassetten mit 80 Mk. geliehen und diese Kassetten verlor er bei dem Wirt. Nach der Verhaftung gefangen worden, worauf er Anzeige erstattete. Michalki ist immer noch nicht vernunftfähig.

Was so alles passiert. Ohne Verleumdung geht es keinen Tag ohne ein Strafgericht in der Delikter Strafe ein sich dort allein herumtreiben des Habrad totgefahren hat; sein Herr war glücklicherweise abwesend; das ein Motorfahrzeug eine Frau am Wirtshauspark beim Wegfahren der Straßengabel umgefahren und verlegt hat; daß ein Motorradfahrer in der Mansfelderstraße mit aller Gewalt einen Personentransportwagen über den Haufen fahren wollte, aber nur lebhafte Beschäftigungen selber Fahrgänge bestrafe, ohne einen guten körperlichen Konstitution zu haben; daß noch eine Frau an der Ecke der Bismarck- und Goethestraße umgefahren und verlegt wurde und daß schließlich in der Delikter Strafe noch ein Gefährt einen Motorfahrzeug über den Haufen gefahren und den Fahrer und Rad mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

SPD, Ortsverein Halle.

Ortsvereinsveranstaltungen finden statt:
Donnerstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr:
1. Bezirk: Reichsfeier, Trotha.
7. Bezirk: Sozialer, Grottelung 15.
10. Bezirk: Gerdas Wirtshaus, Raststraße.
11. Bezirk: Restaurant Deutsche, Wörmüßiger Str. 98.
12. Bezirk: Bernhardtshalle, Bernhardtshaus.
Freitag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr:
4. Bezirk: Restaurant W. Ruyge, Seidenbergstr. 16.
Das Sekretariat. P. 113.
Die Frauengruppe der SPD und die Arbeiterwohlfahrt, veranstalten heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Rastelzimmer des Volkspark einen Abendsabend für die Damen. Die Damen sind eingeladen. Da die alte Kämpferin an diesem Abend zum letzten Male zu den Genossinnen sprechen wird, darf auf starken Besuch gerechnet werden. Alle Genossinnen und Genossen sowie die Mitglieder der SPD sind eingeladen.

Halle, den 8. Oktober.
Die Sitzung begann mit der Einführung des Beigeleiters des Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden Dito Mädel als Nachfolger der ausgeschiedenen Frau Meyer. Die Einführung erfolgte durch das dienstliche Mitglied des Magistrats, Herrn Stadtrat Jost, ganz kurz und schmerzlos.

Eingänge und Mittelungen.
Der Vertreter teilte mit, daß der Magistrat den Stadtvorstand über die Festlegung der Zinsgröße für das Schulhaus mitgeteilt hat. Auch dem in der letzten Sitzung gefassten Beschlüsse auf gesonderte Vergabe des bewilligten Betrages zur Errichtung einer Jugendherberge in Schloß Alstedten ist der Magistrat nicht eingetreten, er hat sich aber damit einverstanden erklärt, daß ab 1930 jährlich 1000 Mk. zur Verfügung stehen. In einer Eingabe weist der Vorstand der Christenvereine auf die

Verhältnisse im künftigen Krankenhausbau.
Die Eingabe wird zusammen mit einem inoffiziellen eingehenden diesbezüglichen Antrage dem aufgaben Ausschuss überreicht. Die in der „Neuvereinigung“ organisierten Hausbesitzer erheben bereits „flammen Protest“ gegen eine etwa geplante obligatorische Mißnahme. Stadtr. Thier von der Hausbesitzerpartei beteuert, daß die in der alten Organisation zusammengeschlossenen Hausbesitzer dem Protest fernstehen. Im Bereiche der Sitzung, und zwar bei der Magistratsvorlage betrug einer Kraftvollgehalte und Errichtung einer elektrischen Abstellstelle im auf diesem Zwecke erworbenen Grundstücke für 2, zeigte es sich, daß nach diesen Betreuungen keinen allzu großen Wert beizumessen kann. Ganz offensichtlich zu Wohlpropagandabestimmungen bestimmt ist ein Antrag des Erdungsabteils, die Kontrolleure der Straßenbahn in das Beamtenverhältnis zu übernehmen. Daß die Zahnärzter gleich mit einer ganzen Serie solcher Anträge aufwarten, ist bei der Betriebsleitung dieser Leuten Selbstverständlichkeit.

Der erste Teil der aus 19 Punkten bestehenden Tagesordnung konnte ohne große Aufsehen erledigt werden. Da die Moskauer diesmal darauf verzichteten, jede Magistratsvorlage zum Gegenstand tieferer Erörterungen zu machen, wurden die ersten zehn Vorlagen nach Vortrag der Berichterstatter ohne Debatte zum Beschluß erhoben. Sie sind aus unserem Bericht über die Hausbaus- und Bauausführungsbefähigung bekannt, so daß wir uns mit ihrer Aufzählung begnügen können. Ausgezeichnet wurde der Übernahme von Bürgerhäusern zum Wohnungsbau, Bundesrats und die Hausbauausführung sowie der Rückführung der in der Magdeburger Straße am Ende der Straße der nicht mehr zeitgemäßen Vorgärten. Die Pfleghausaufgabe auf dem Schloßhofe wird mit einem Kostenanwand von 277 000 Mk. erweitert, und auf dem künftigen Grundbesitz für 11 mit einem Aufwand von 57 000 Mk. eine

Strohhausvorlage und eine elektrische Abstellstelle für die künftige Mißnahme.

errichtet. Bei Beratung dieser Vorlage kam etwas Bedenken in das Ratsgremium. Die Veranlassung war ein Vorstoß des Stadtr. Pfeiffer gegen den Magistrat. Er wies darauf hin, daß die bereits

angekündigte zwangswise Einführung der städtischen Mißnahme scharfen Widerstand finden würde, weshalb die Vorlage abgelehnt werden mußte.
Stadtr. Wille (Soz.) gab seiner Verurteilung Ausdruck, daß man heute sich überhaupt noch gegen die lächerliche, allen hygienischen Anforderungen entsprechende Mißnahme wenden konnte. Man würde diese Angelegenheit noch nicht nur vom Standpunkte des Hausbesitzers betrachten, sondern auch jenseitig die Bevölkerung und auch ein großer Teil der Hausbesitzer das neue System als eine Wohlthat an.

Der Vertreter der Hausbesitzerpartei, Stadtvorstand Dr. Starke, warf sich zum Schluß des Mißnahmefalles auf deren Erfüllung durch die Einführung der neuesten Mißnahme abgelehnt. Auch dürften an sich begründete Einrichtungen, wie die Modernisierung der Mißnahme, nicht ausschließlich auf Kosten der Hausbesitzer erfolgen. Wiederrum sei die alte Methode viel billiger gewesen. Stadtr. W. (Soz.) fand diesen Standpunkt mit Recht unverständlich und zweifelte daran, daß im künftigen Haus- und Grundbesitzerpartei eine solche rückwärtige Aufstellung, wie sie der Vertreter eben vorgetragen hatte, vertreten sein könnte.

Der Regierung für die Straßeneinrichtung, Stadtvorstand Dr. Starke, wiederholte die Behauptung, daß eine Besserung der Mißnahme eintreten würde. Er wies nach, daß gerade durch die geplanten Einrichtungen eine Verbilligung des gesamten Mißnahmefalles zu erwarten sei, eine Besserung, die um so durchzuführen der Ausführung getrieben wird, je stärker die Beteiligung aus Hausbesitzereisen sei.

Gegen die Magistratsvorlage stimmten nur die Hausbesitzer.

Hierauf entspann sich eine zwar lundelange, aber keineswegs tiefgründige

Wohnungsnotdebatte.

Der Magistrat hat im Anschluß an einen kommunizierten Antrag, der verlangt, daß aus den der Regierung in Merseburg zur Verfügung stehenden Mitteln 3 Millionen Mark zu Wohnungszwecken in Halle für die künftige Wohnungszwecke bereitgestellt werden, eine Sondervorlage über den künftigen Wohnungszweck zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um eine umfangreiche Eingabe des Magistrats an den Regierungspräsidenten wegen der ungenügenden Verteilung aus dem Wohnungszweck.

Stadtr. Schmitt (Erdbauabteilung), der eingehend über die Stellungnahme des Hausbausauschusses berichtete, führte aus, daß der Regierungspräsident zur Errichtung von tausend Mietwohnungen dem Kreis Merseburg auf dem in Dürrenberg gelegenen Gelände für die Jahre 1929, 1930 und 1931 einen Betrag von insgesamt 3 1/2 Millionen Mark aus Mitteln des künftigen Wohnungszweckes zur Verfügung gestellt hat. Wohnungsdeputation und Magistrat von Halle begrüßen es, daß die Regierung trotz der in der gegenwärtigen Gelegetung liegenden Schwierigkeiten einen Weg gefunden hat, um im Interesse einer planmäßigen Bauwirtschaft in Halle einen Betrag zu bestimmen, der dem künftigen Wohnungszweckes in Aussicht zu stellen, doch sehen sie sich gleichzeitig veranlaßt, dem Regierungspräsidenten in voller Eingangsfrist und in enger Besorgnis um das hal-

Halle und Dürrenberg

... Du sollst sie hören alle beide!

Zu unserem Bericht über die letzte Sitzung des Hausbausauschusses erhalten wir von Landrat des Kreises Merseburg die folgende Zuschrift, die wir im Interesse einer einmündigen Klärung der Streitfrage veröffentlichten.

Am Rechnungsjahr 1926 hat der Regierungspräsident dem Landkreise Merseburg einen Betrag von 150 000 Mk. Hauszinssteuer zur Errichtung von 30 Wohnungen im Zweckverband Leuna zur Verfügung gestellt mit der Verpflichtung, in diese 30 Wohnungen Einnahmer der Stadt Halle aufzunehmen. Diese Wohnungen sind im Rechnungsjahr 1927 fertiggestellt und von Einnahmern der Stadt Halle bezogen worden.

Im Rechnungsjahr 1927 hat der Regierungspräsident dem Landkreise Merseburg einen Betrag von 90 000 Mk. Hauszinssteuer zur Errichtung von 30 Wohnungen im Zweckverband Leuna zur Verfügung gestellt mit der Verpflichtung, in diese 30 Wohnungen Einnahmer der Stadt Halle aufzunehmen. Da die vom Regierungspräsidenten bestimmten Bedingungen infolge eines Verzehrs des Zweckverbandauschusses Leuna nur für einen Einnahmer erfüllt werden konnten, hat der Regierungspräsident 87 000 Mk. wieder zurückgezogen.
Im Rechnungsjahr 1927 ist ein weiterer Betrag von 90 000 Mk. Hauszinssteuer zur Verfügung gestellt mit der Verpflichtung, in die damit fertiggestellten 30 Wohnungen Einnahmer der Stadt Halle aufzunehmen. Diese Wohnungen sind von 30 Einnahmern der Stadt Halle bezogen worden.
Im Rechnungsjahr 1927 hat der Regierungspräsident durch Verfügung vom 12. Dezember 1927 dem Landkreise Merseburg einen Betrag von 200 000 Mk. Hauszinssteuer zur Errichtung von 50 Wohnungen in Dürrenberg zur Verfügung gestellt mit der Verpflichtung, auch in diese 50 Wohnungen Einnahmer der Stadt Halle aufzunehmen.

Der Stadtrat dieser Wohnungen konnte erst am 3. März 1928 angenommen werden. Die Fertigstellung der Wohnungen erfolgt voraussichtlich am 1. November 1928. Die Verhandlungen über die Belegung dieser Wohnungen mit hallischen Einnahmern sind noch nicht abgeschlossen. Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß nach Fertigstellung sämtlicher Wohnungen mit hallischen Einnahmern belegt werden können.

Unter Berücksichtigung der Verfügung des Reichsbauministers vom 25. Juni 1928, daß für die Errichtung von Wohnungsbauwerken der Gemeindeväter zu berücksichtigen sind, in denen ein Zweckverband des Wohnraumes aus arbeitsmarktpolitischen Gründen angestrebt werden muß, hat der Regierungspräsident in einer Verfügung vom 25. August 1928 dem Landkreise Merseburg in Aussicht gestellt, für die Errichtung von 30 Wohnungen im Zweckverband Leuna einen Betrag von 3 1/2 Millionen Mark in gleichen Jahresraten 1929, 1930 und 1931 nach Maßgabe der in den einzelnen Jahren begünstigter bereitgestellten Wohnungen beizustellen, wenn ihm aus der Gebäudenthaltungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Es hätte sich dem Landkreise Merseburg für die Errichtung von 350 Wohnungen dem Zweckverband Leuna in Dürrenberg von dem Regierungspräsidenten in den Jahren 1926, 1927 und 1928 im Betrag von 1 254 000 Mk. Hauszinssteuer zur Verfügung gestellt worden. Soweit in diesen Wohnungen nicht Einnahmer aus der Stadt Halle aufgenommen wurden, sind die Wohnungen bezogen worden von Wohnungszweckes, die eine größere Entlastung als 20 Millionen bis zu ihrem Arbeits-

liche Wohnungsneuen um die gleichen jährlichen Maßnahmen auch für die Stadtgemeinde Halle zu bitten.

Die Stadt Halle hat die größte Wohnungsnot im ganzen Regierungsbezirk.

Mit ihrem Höchstbetrag an Wohnungen - 8,6 auf 100 Haushaltungen - steht sie sogar noch weit über den Städten Merseburg (7,2), Weißenfels (7,3) und Bitterfeld (6,7), die infolge ihrer Lage zu aufstrebenden Industrieorten in besonderer Maße unter der Wohnungsnot leiden. Was Halle zur Förderung von Neubauten aufbringen kann, reicht seit dem Jahre 1924 gerade aus, um den laufenden Bedarf zu decken, d. h. also denjenigen Bedarf, der alljährlich durch Beschäftigten und Zuwanderer neu entsteht. Der Höchstbetrag der Jahre 1914 bis 1923, der etwa 4500 Wohnungen betrug, wird jedoch, jährlich mit mehrerlei Schritt, über ein

erschwindende finanzielle Rücklage nötig.

Aber darin ist Halle bisher sehr ungünstig gestellt. Von 20,7 Millionen, die dem Regierungspräsidenten in der Seiltanzpe an 1920 zur Unterbreitung zur Verfügung standen, hat Halle nur 1 057 000 Mk. erhalten. Ein schließlich der Umfiedelungsbeträge sind es 1 650 000 Mk. Das sind nur 7,9 Prozent der Gesamtsumme. Summe, während nach dem Zusammenstellen rund 33 Prozent oder 6,9 Millionen Halle hätten zufallen müssen. Nach dem Beschäftigtenkassen, der jedoch dem Grad der Wohnungsnot nicht gerecht wird, hätten nur 14 Prozent oder 2,9 Millionen erhalten müssen. Auch der Rest für Halle von 500 000 Mk. bleibt hinter jene Maßstäbe weit zurück. Der Regierungspräsident hat, namentlich im Jahre 1927, bestritten, dem hallischen Wohnungsmarkt durch planmäßige Umfiedlung von Arbeitnehmern der Bauwirtschaft in Halle zu entstehen. Auch der Rest der Befreiungen untersteht; aber die Umfiedlung erfolgt sich nicht durchzuführen.

Eine Entlastung des hallischen Wohnungsmarktes wird nicht erreicht.

Die Bauwirtschaft und die Höhe der Jahrestoten fallen nicht in den Gesicht, daß dadurch ein Anreiz gegeben ist, nahe an das Unannehmliche heranzutreten. Der hallische Arbeitnehmer bleibt lieber in Halle, als daß er z. B. nach Dürrenberg zieht. Mangelnde ideale und materielle Vorteile, die die Möglichkeit nur einmal bieten, sprechen gegen die Abwanderung. Der Arbeiter empfindet, obwohl der Veranlassung die Anstöße folgen:

Entlastung.

Die Stadtverordnetenversammlung erachtet den Magistrat, an den zuständigen Stellen mit aller Energie dahin vorzugehen zu werden, daß:

1. Die erfolglose Umfiedelungspolitik der Regierung - soweit Halle in Frage kommt - aufgegeben wird,
2. die der künftigen Wohnungszweckes durch die verfehlte Umfiedelungspolitik entstandenen Beträge - etwa 35 Millionen Mark - aus dem künftigen Wohnungszweckesfonds der kommenden Jahre nachträglich der Stadt Halle zugeführt werden,
3. der laufende Betrag aus dem künftigen Wohnungszweckesfonds auf etwa 20 Prozent des dem Herrn Regierungspräsidenten überreichten Betrages festgelegt wird,
4. für das Jahr 1928 dem Wohnungszweckesfonds des Bezirks mindestens der gleiche Betrag wie 1927 zugeführt wird.

Zu Anknüpfung an diesen Bericht legte Stadtrat M. den heutigen Standpunkt des Regierungspräsidenten zu der Eingabe bar. Auf der Antwort des Regierungspräsidenten ist ersichtlich, daß der Regierungspräsident die Auffassung der Stadt Halle für berechtigt hält, im Augenblick aber nicht in der Lage sei, erspürlichere Mittel zur Verfügung zu stellen. Die in Dürrenberg nicht vorhandenen Umfiedelungsgelder würden selbstverständlich der Stadt Halle voll angedreht werden. Schon die letzte Erörterung über diesen Gegenstand habe uns, so betonte der Wohnungsdeputierten, einen Schluß weiter gebracht. Sollen sich finden wir heute an einem Wendepunkt. Es darf die feste Erwartung ausgesprochen werden, daß namentlich vom Regierungspräsidenten wirksamere Schritte unternommen werden.

Stadtr. Kötz (Komm.) hielt der Reden vor, daß sie nicht die geringste Ursache habe, sich von einem Flusse der hallischen Umfiedelungspolitik zu reden, denn sie habe früher viele nicht nur nicht befruchtet, sondern bewirkt und energig unterliege, weil man glaube, auf diese Weise die politische ungenügenden Elemente von Halle fortzuleben zu können. Obwohl der Redner in diesem Zusammenhang ganz unüberlindlich um „politischen Korruptionsercheinungen“ sprach, blieb er unüberwindlich ungenügend.

Stadtrat M. machte hierauf noch längere interessante Ausführungen über die Bedeutung der hallischen Wohnungspolitik, die seit dem Jahre 1919 darauf hingiehl,

die Bevölkerung aus den Großstädten auf das platte Land umzujelen. Alle Bemühungen Halle's auf Zuweisung größerer Mittel sind auf diesem Grunde erfolglos geblieben. Man habe erst das Gerüst zum Aufbau der Umfiedlung benötigt, jetzt liege die Erklärung der Regierungspräsidenten vor, daß das Experiment

inpflicht ist, und demnach müßten sich die entsprechenden Forderungen von selbst ergeben. Stadtd. W. J. beharrte sich, daß man in freier Werbung zu sehr in Richtung Sachfen, fast in Richtung Halle getrieben habe. Er fand mit seinen überaus heftigen Angriffen gegen die Regierung selbstverständlich die volle Zustimmung der kommunalistischen Fraktion. Eine Nummer für sich bildete wieder der Stadtdirektor Thiele, der seine schon wiederholt geäußerte Rede über den „Bankrott und den Zusammenbruch der staatlichen Wohnungspolitik“ überarbeitete und dabei wie üblich von einer „jedenfalls ungenügenden“ sprach. Als er einiges über die Zustände in Rudolstadt vorzutrag, gab es natürlich in der kommunistischen Fraktion einen Hohnstachel. Auf Grund d. a. d. veränderten Herrn Thiele, er nach dem Siege des Volkswortens die erste sein würde, den es ihm nicht in Rudolstadt bräute. Im übrigen hätte der Volkswortens keine andere Sorge, als schließlich in der Zeit des Antwortens des Regierungspräsidenten zu kommen. „Wir brauchen diesen Thiele, um damit arbeiten zu können“, meinte er. Die Direktion, die der Regierungspräsident dem Magistrat besetzt hat, müssen wir

agitativer ausüben.“

Er verlangte, daß jede Fraktion des Kommunitätens, daß „für die SPD. das größte Wort“ sei, zugestimmt erhalte. Der Regierungspräsident ist nämlich Sozialdemokrat, weshalb auch die bürgerliche Mehrheit keinen Augenblick Bedenken trug, den Thiele nicht zu bringen nötige Maßnahmen zu treffen. Stadtdirektor Müller (SPD) behandelte ganz generell die Umfahlpolitik der Stadtregierung und betonte, daß man die Worte der Regierung objektiv würdigen müsse. Sowohl auf Seiten der Medien als auch der Kommunisten wollen man unter allem Umständen nach einem Aufbruch suchen. Dabei überließen die Letzteren geistlich, daß der Regierungspräsident mit seinen Forderungen der auf dem Seemannsamt beschäftigten Arbeiterkraft die Möglichkeit geben wollte, in den Gemüts d. d. h. n. a. s. t. a. g. s. zu kommen. Für die Kommunisten sei die wichtigste Aufgabe die Umfahlpolitik. Zum Schluß leuchtete Herr Müller dem Sozialdemokraten gehörig ein. Nach Annahme eines Schlußantrages wurde die Entlassung des Hauswirtschaftlichen einmütig angenommen. Da man auf kommunistischer Seite gerade so schön im Reben war, benutzte man auch die nächste Magistratsvorlage auf

Erhöhung des Mietpreises der Kleinwohnungs-gebäude Halle 10.

zu mehr lauten als überlegenden Erörterungen. Stadtd. W. J. hatte das rechte getroffen, als er sagte: „Wenn durch Reben und Geheiß die Wohnungsmieten befreit werden könnten, dann hätten die Kommunisten allerdings das alleinige Verbleib.“ Aber so einfach war nicht vorwärts. Man mußte jede Gelegenheit benutzen, um die Wohnungsmieten zu lindern. Stadtd. W. J. machte die Zustimmung der Hausbesitzer davon abhängig, daß nur Kleinwohnungsgebäude gebaut würden und nach Möglichkeit die Neubauten den Mietwohnungsgebäuden allmählich angepaßt würden. Endloses Geplänkel der Stadtdirektorin G. J. J. gab Stadtd. W. J. die Gelegenheit, um die Befähigung, daß Herr Schürer für die Deputation und die Aufklärung als fleißiger und durchaus verständiger Mitarbeiter betätigt, daß dieser seine vielen Reben hier im Plenum einfach unverständlich seien.

Stadtd. Schauburg beschäftigte sich in kurzen Ausführungen mit den Vorklären, die in der eigenen Regie das Mittelteil seien. Das Wort von dem eigenen Regie dürfte nicht zum Schluß kommen, sondern werden, bis die Wahlen damit nichts angehen würden. In den kommunalistischen Siebungsgesellschaften seien noch aus Mitglieder der SPD, und die hätten für beratende Angelegenheiten ein Verständnis. Es sei schon richtig, wenn die Wohnungsmieten nur durch Geheiß geändert werden könnten, dann wären wir schon weiter, aber die Kommunisten wollen ja gar eine Einberung der Wohnungsm.

Wenn sie das wollten, müßten sie der Unterbrechung der Angelegenheit zustimmen, wie sie das in der letzten Sitzung getan haben. Der Schluß der Schauburgischen Rede wurde mit dem üblichen Anknüpfungspunkt begleitet. Die Magistratsvorlage selbst wurde gegen die Zustimmung der Kommunisten angenommen, auch wenn es nach dem Eintrag des Stadtdirektors in dem Ende nicht mehr zu machen war.

Der Schluß gab es einen feinen heiteren Zwischenfall. Einige Mitglieder des Ordnungsbüros hatten an den Magistrat die Anfrage gerichtet, warum bei der Eröffnung der neuen Umfahlpunkte nicht das Einverständnis der Stadtdirektorin mit dem Magistrat hinsichtlich der Platzverhältnisse eingeholt worden sei. Stadtd. W. J. wies auf die rapide Zunahme der Stromabnehmer hin, die eine Fortvermehrung der Umfahlanlagen bedingt. Inzwischen war, daß bei Erstellung der Umfahlpunkte auf die Erreichung der Anfrage die Antragsteller selbst zu tun hätten. Die Beantwortung wurde jedoch gegen die Kommunisten, den fortwährenden Veränderungen der Stadtdirektion auf Grund, daß das die Stadtdirektorin gar nichts angebe, „das machen wir, wie wir wollen“ und der Veränderung des Stadtdirektors J. J. J. daß der Magistrat künftig die Zustimmung der Stadtdirektorin einholen würde, brachte die Beantwortung nichts Befriedigendes.

Gegen 10 Uhr wurde durch einmütigen Beschluß der Versammlung die Sitzung geschlossen.

Diffrund-Lagung.

Am Sonntag hielt der Landesverband Sachsen-Anhalt des Bundes eine Vertreterversammlung in Halle ab. 15 Ortsgruppen hatten ihre Vertreter entsandt. Die Versammlung sprach sich vor allem für eine Erhebung der kleinen Ortsgruppen aus, die man durch Verbereremittlungen und größere Festlichkeiten zu erreichen hofft. Im Mittelpunkt der Lagung stand das Referat des Direktors Gölge (Berlin) über die „Verwertung der Schulbauernlagung“. In klarer Weise legte er dar, daß sich die Schulbauern in dieser Weise an dem Ertrahnen verdienen sollten, um ihre Unternehmungen zu betreiben oder an anderen. Hier wären sie vor einem anderen wirtschaftlichen Mann sicher.

Drei Feuerwehreffnungen gegen eine Müllegrube.

Bergangen Nacht wurde die Feuerwehreffnung nach Rönigstraße 80 alarmiert. Es rüdten zwei Müllegrube von der Südwand und einer von der Ostwand an. Das Feuer wurde vom Eingang nach dem Treppen aus angesetzt. Doch es rüdte ein Handfeuerlöscher ab, da es sich nur um einen Müllegrubenbrand handelte, der in zehn Minuten beseitigt war. 3.40 Uhr rüdte die Feuerwehreffnung wieder ab. Dieses Müllegrubenfeuer“ leitet auf, neue, daß die Müllegruben endlich reiflos beseitigt werden müssen durch Anschlag der Hausbesitzer an die nächste Müllegrube, damit die Feuerwehreffnung nicht unnötig befristet wird.

Dals als Fremdenabst. Nach Mitteilung des Statistisches Amtes sind in den letzten Juli- und Augustmonaten im September 1923 Fremde abgereist. Darunter besonders die 304 Ausländer. Im September 1927 waren es 9514 Fremde, im September 1928 11807 Fremde. Das Verhältniß hat also noch zugenommen, um die Besatzungstruppen zu erreichen.

Mit dem Straßengesetz gegen einen Kirchbau. Am Sonntagvormittag ereignete sich bei Büschens ein schweres Straßengesetz. Der Kirchbau des Kaufmanns H. aus Halle wurde von einem Hofbesitzer angefochten. Um ein Unglück zu vermeiden, rief der Führer das Steuer sofort herum, so daß der Wagen gegen einen Kirchbau prallte. Der Führer wurde leicht verletzt, dagegen erlitt sein Bruder, der mit seiner Frau im Wagen saß, einen Schädelbruch. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Anschlag über das deutsche Schulwesen. Wie der Antische Preussische Professoren einer Bekanntmachung des preussischen Kultusministers entnimmt, ist die Jahrbuch über das deutsche Schulwesen von 1927 im Verlage von C. E. Mittler u. Sohn, Berlin SW 68, Köpenicker Straße 68 bis 71, erschienen. Der Minister hat das Buch den Schülern zur Anschaffung empfohlen.

Aus dem Gerichtssaal.

Nach ein Vorspiel zum Leuneprozess.

Gestern stand auf eine Anzeige des „Rechts gegen das Besatzungswesen“ hin der letzte Zivilingenieur Karl Einbeck (Rudwig) vor dem 3. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig. Der Rechtsanwalt angeklagt, E. war bis Anfang 1927 technischer Leiter der Bau- und Freytag-W. A. Filiale Halle, die von 1920 bis 1922 erhebliche Bauaufträge im Leuneprozess ausführte. Doch der im Zusammenhang mit dem Schönfeld-Prozess beigezeichnete Kaufmann Otto Stöckel (jetzt K.), früher Leiter einer Bauabteilung des Kommunitätens, Einbeck auf Bauaufträge hatte, war E. nicht entgegen und darum gab er ihm (neben Oestenberg u. a.) eine Maß- und Freytag-W. A. für einen neuen 130-Millionen-Auftrag von Anfang 1923 als Gehalt. Das Papier hatte damals einen Wert von etwa 1300000 M. E. S. Hans erhielt auch im Laufe jenes Jahres noch recht ansehnliche Aufträge. Ein Einbeck, der nun durch den Rosenfahndal mit unter die Schuld geraten ist, magde gestern tolle Sprüche, um seine Unschuld zu beweisen. Er erklärte die Akte zum Dispositionsakt der Ermittlung für die Leuneprozess und Interessenten seiner Arbeitgeberin gehört, zweitens sei das Papier für den Handel gelistet gewesen, drittens habe ihn E. als Bauaufträge hatte, doch nicht entgegen und zweitens sei natürlich keine Befugnis befristet gewesen. Hinstens — und das dürfte den Gipfel darstellen — habe er (E.) sich 1923 gar nicht um Bauarbeiten gekümmert, weil „seine Leute“ nicht dort arbeiten wollten. Wie legte in dieser Beziehung dem Herrn Einbeck, von W. u. F. gut versorgt worden und sie hätten gern zehn Stunden und mehr arbeiten wollen, was ihnen die politischen und Wohnverhältnisse des Jahres 1923 in Leuna nicht gestattet hätten, nicht zu berechnen die Akte mit dem Photogrammiere, die Bildung der Akte, die kommunalistische Vernehmung des Einbeck, das Warten des Wundtschelsch W. u. F. Aktionär zu werden, gründlich widerlegt. Das übrige würdige das Gericht in verbinder Weise. Es erklärte gegen den alten Senator, der nicht unterliege auf den späteren Umstellungs-Bildungsdirektor der W. u. F. Akte von 40 M. als damals angebot, manchen Angelegenheiten, wegen Verstoßes gegen § 12 des Gesetzes gegen den unehrlichen Wettbewerb (sog. Schmiergeparagraf) auf 300 M. Geldstrafe.

Saalkreis

Zwischen die Puffer geraten.

Sein Aussehen der Höhe und der Komposition auf Grunde der in der letzten Sitzung in der m. c. d. wurde der Kommissionsführer Erich Schmitt aus Annaburg von einem vom Rosenfahndal in Bewegung gesetzten Kohlenwagen in die rechte Puffer gelassen und gegen die Puffer geschickt. Mit inneren Verlegungen wurde er sofort dem holländischen Bergmannsamt zugewiesen. Der Vorfall ist eine Folge der Arbeit der Arbeiter in Halle. Die Kommissionsführer jetzt zu gleicher Zeit auch Begehrdet verrichten müssen.

Annaburg. Bildgeworbener Dampf-pflug.

Am Montagvormittag geriet in der Hauptstraße ein Dampf-pflug, dessen Getriebe ansetzte, nach rückwärts ins Rollen. Das Bildgeworbene Fahrzeug rief am Geruchbild. Der Gartenbesitzer ein, getriebener einen Leitungs-maß und demolierte den Bürgersteig. Sonst ging aber alles gut ab.

Räumen. Eine Stadtdirektorin-

Legung findet am Donnerstag 19 Uhr statt. Tagesordnung: Kenntnisnahme, Befolgungsangelegenheiten der holländischen Beamten, Revision der Bauarbeiten 1923, Bauangelegenheiten, Annaburg-Angelegenheiten, Schießscheide Walle gegen Stadt Rannern. SPD-Fraktion pünktlich 18 Uhr beim Rosenfahndal.

Der Sozialistendör

Vom Oberkommunisten zum Fahnenträger des Arbeitervereins

Der Feindgenosse Konstantin Rieger aus Groß-Dittersleben hat sich als politisch sehr unbedarftiger Mensch erwiesen. Seit einem Jahrtritt weilt er in Groß-Dittersleben, zunächst nur politisch — nichts. Als die Revolution ausbrach, war er wider die Revolutionär und ging schließlich in den Lager der Kommunisten über. Seine Jahre trieb er den Oberkommunisten in Groß-Dittersleben, dem nichts recht zu machen war und der sich schließlich zu dem ausgetragenen Top eines Duerantanten entwickelte. Sein Hauptgeheiß richtete sich vor allem gegen die Sozialdemokratie, von der er zwar nichts wußte, die er aber gerade deswegen aufs heftigste bekämpfte. Als er bei den Kommunisten noch nicht solche Vorbeeren erringen konnte, wie er sich das ausgedacht hatte, ging er nach rechts, landete schließlich im Arbeiterverein und hat heute die Ehrenämter eines „Fahnensträger“ und „Fahnenführer“ inne. Er hat sich auch noch zu etwas gebracht: er schenkt die schwarzweiße Fahne nach Verzenslust, als ob er noch nie in seinem Leben etwas anderes getan hätte. So hat er sich

von Kommunisten zum Arbeitervereins-

Fahnensträger gewandelt.

Aber in einem ist sich Konstantin Rieger genau gehalten: der daß gegen die Sozialdemokratie die er ihm weigert. Und bei den Kommunisten ist mit dem Weigern der Sozialdemokratie zu tun, umgeben, so ist es nichts Seltenes, daß Konstantin noch oft seinen früheren Gesellen von der SPD. in ihren Versammlungen einen Platz abzurufen sucht, um den großen Sozialistendör zu beschuldigen, daß er heute noch als Fahnensträger des Arbeitervereins ein gern gesehener Gast ist. Da die Kommunisten genau wissen, daß Konstantin stets gegen die Sozialdemokratie wettert, wenn er sich um Arbeit bittet, kann er in kommunalistischen Versammlungen stets reden und seinem Gesellen zur Seite stehen, und die kommunalistischen Bekanntheit Spahntragen. Da sie nicht gern ihren früheren Gesellen und Wirtstämpfer vor den Kopf stoßen wollen, auf der anderen Seite aber auch nicht bei den letzten Reiz ihrer Gefolgschaft ansetzen wollen, erteilt die kommunalistische Versammlung in fast allen ihren Versammlungen dem Rieger, dem Bürger Konstantin Rieger“ das Wort, der dann

unter dem Gaudium dieser besonderen Sorte

Arbeiter seine faulen Wisse über die Sozial-

demokratie herplappert.

die ein Teil der kommunalistischen Versammlungen bejener nun bald fingen kann. Aber auch als der „große Konstantin“ noch treu zur Sozialdemokratie stand, hatte er schon vor dem unbedarftigen Anwandlungen aufzuweisen. Duerant war er damals und ist er heute noch. Bei den Behörden liegen Schiffe von Schriftstücken, die alle von Konstantin Rieger aus Groß-Dittersleben stammen, der nie aufrechten wollte. Und alle diese Schriftstücke sind unter dem Namen und unterzeichnet von Herrn P. A. O. Rieger, dem Stahlhändler, dessen sich die Behörden heute bedienen, als er sich nach einem blutigen Tode Tug im Knospf und der Sozialdemokratie an der Mühe in Groß-Dittersleben gelte.

Und mit den Behörden hat Konstantin Rieger viel zu tun gehabt. Er hatte das bei ihm merkw

würdige „Reiz“, daß er weder als Kommunist noch als lauzer Arbeitervereinsmann Arbeit finden konnte. Als es Arbeitervereinsunterstützung für ihn nicht mehr gab, erhielt er vom Dittersleber Wohlhabenden Unterstützung. Konstantin Rieger hat aber auch einen Fehler: er ist leicht verführbar. Und diese Verführbarkeit wurde ihm zum Besten, nachdem bereits die Gemeinderatswahl von Groß-Dittersleben eben wegen der „Verführbarkeit“ (son einmal ein Auge gedeutet hatte. Also

Konstantin „beraub“ die Wohlhabenden-

Fraktion zu hängen, obwohl er schon seit Jahren

in Rudolstadt als Feindgenosse

beschäftigt war und wäsendlich über 60 Mark verdiente. Rieger mußte es sehr gut einzuordnen, daß er stets persönlich das Geld in Empfang nehmen konnte, so daß der Gemeinderat keine ein Verdacht kam. Aber schließlich liehe die Entzweite der Konstantin Rieger doch zur Kenntnis der Verführbarkeit, so daß Rieger sich nun vor Gericht zu verantworten habe. Er befristet zunächst energisch, gearbeitet zu haben. Als aber der Beamte weils war, die befristete Firma anzureufen, gelang Rieger die Beschäftigung ein und befristete auch, daß er wäsendlich etwa 60 Mark verdient habe. Wegen der ersten Betrugssache hand Rieger am Freitag vor dem Einzelrichter in Magdeburg. Ingesamt ist die Gemeinde um 251 Mark durch Rieger gelöst worden. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Rieger, um sein befristetes Arbeitsverhältnis zu verfestigen, sich sogar bei einem Kraftwerksbau der Gemeinderatsrat einen Kronenstempel holen ließ, obwohl er sich tatsächlich auf Kosten der Allgemeinen Christenanstalt behandeln ließ. Rieger selbst befristet sich vor Gericht so ungeschickt als möglich und

bestrafte anders, anstatt sich zu verantworten.

Er erhob auch Verwehre gegen den Gemeinderat, den er beschuldigte, die Verführbarkeit befristet zu haben. Er verlangte seine Freilassung, weil er nur auf die Angelegenheit gekommen sei, da er „politisch anderer Gesinnung“ sei, als die Gemeinderatsverwaltung. In Ausreden ist er wirklich nicht verlegen.

Der Amtsanwalt hält den Angeklagten des

vollständigen Betrags für schuldig und beantragte

gegen ihn 24 Tage Gefängnis. Der Richter ging

über den Antrag des Amtsanwaltes noch hinaus

und verurteilte Rieger zu drei Wochen Gef-

fängnis, da er — obwohl er im Urrecht für

noch andere Bestrafung, die nur durch Gefängnis

haben. Wenn aber Rieger bis zum 31. Dezember

1929 die in Urrecht befragten 251 Mark an die

Gemeinde befristet zurückzahlt, soll ihm nach Ablauf

von drei Jahren die Strafe gelindert werden.

Rieger will sich aber trotz des durchaus vernünftigen

Urteils „noch alle Rechte vorbehalten.“

Wir entnehmen diesen Bericht der „Magdeburger Volksstimme“. Viele unserer Leser werden im ersten Augenblick sagen: „Den fennst Du doch.“ Und nachdich, sie werden nur zu gerne bereit sein zu ändern brauchen, um sie haben, wenn einen dem Konstantin Rieger gleichwertigen Gesellen am eigenen Ort zu fügen. Man wird da übereinstimmend überall ausrufen: „Und mit solchem Rad muß man sich herumfahnen.“

Merseburg-Duerfurt

Unterbezirkskonferenz fällt aus.

Die für Sonntag, den 14. Oktober, nach Merseburg einberufene außerordentliche Unterbezirkskonferenz findet nicht statt. Durch Verhinderung der Kommunalparlament hat sich die Lagung erledigt. Wir eruchen nunmehr alle Ortsgruppen, ihre eigene Kraft auf die Durchführung der Parteitagung zu verwenden. S. A. K. A. m. p.

Der Merseburger Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsnachfrage äußerte sich im Laufe der vergangenen Woche recht lebhaft. Es fanden größere Entlassungen im Baugewerbe statt (Gasthof Jura 100 Mann). In der Bauwirtschaft ist der Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften gestiegen, so daß nicht alle Stellen besetzt werden konnten. Im Frau- und Kinderbetriebe hat der Bedarf zum großen Teil gedeckt, nur vereinzelt wurden einige ungelernete Arbeiter eingestellt.

Der plötzlich eingetretene größere Bedarf an

ungelernten Arbeitern in der heimischen Industrie

beunruhigt sehr zum Teil auch den Entlassenen

des Baugewerbes, der Gedacht werden.

Weibliche Arbeitskräfte wurden in der Gast-

wirtschaft, Dienstverrichtungen und einer Bedarfs-

untergebracht.

Die Zahl der Arbeitslosenunter-

stützung im vergangenen Monat betrug am 3. Oktober

1928 in der Stadt Merseburg: 66 männliche,

14 weibliche; im Landkreis Merseburg: 274 männliche,

42 weibliche.

Nebenbei waren 21 Frauenunterstützungsgel-

mpfänger vorhanden in der Stadt Merse-

burg und 12 weibliche; im Landkreis Merseburg 1

männliche.

Schutz vor dem Auto.

Ansprüchen von Passanten und Fußgänger mit Straßenschild durch Schnellfahrende Fahrzeuge. Das Polizeiamt Halle hat sich mit: Im Winterhalbjahr ist der Straßenpassant, besonders bei vorgeschrittenem Schneeeinbruch, der Gefahr ausgesetzt, von schnell und rüchlos vorbeifahrenden Fahrzeugen, insbesondere Kraftfahrzeuge, angegriffen zu werden. In engen Straßen, die von Kraftfahrern hier, fann der Fußgänger, der sich nicht durch den Schnee bewegen kann, in Gefahr sein, von einem Auto überfahren zu werden. In vielen Fällen ist es möglich, den Autofahrer und den Fußgänger strafrechtlich oder bürgerlich zu bestrafen.

und zivilrechtlich wegen Sachbeschädigung

zu bestrafen. Aber das gelingt nicht immer und

ist oft es manchmal viel Mühe und Zeit, die Ent-

schadensmerkmale der Sachbeschädigung nach-

zuweisen.

Wird eine höchstgerichtliche Entscheidung ist nun

vor einiger Zeit ein Straßenschildgehänder, der trotz

der durch Regen aufgeschwemmten Schmutz nicht

hinreichend bescheiden Straßenschild durch eine Driftschiff

in geblieben war, daß der Straßenschild nach beiden

Seiten weit über den Straßenschild hinausragte

und mehrere Passanten trotz ihrer flucht über und

über befristete, als § 800 Bürger 11 des Strafgeset-

buches wegen groben Unfalls ver-

urteilt worden.

Das Polizeiamt macht die Fahrgeschwindigkeit

hierzu aufmerksam und findet an, daß die

Straßenschildgehänder angegriffen sind, gegen rüch-

losische Fahrer obiger Art nachdrücklich vorzu-

zurufen. Personen, welche betroffen werden, wollen nicht

versäumen, die genauen Merkmale des Vorfalls

(zeitliche, zeitliche, Ort) zu notieren, vor allem ist sofort die

Nummer des Kraftfahrzeuges abzuheben und zu

notieren.

Der Straßenschildgehänder kann aber nur der Rat

erzählen, in geschlossenen Straßen bei

Schmutzuntergang ganz langsam zu fahren. Dieses

ist besonders für Fahrgänge mit Ballonbereifung.

Bei Fahrgängen mit Doppellagerung empfiehlt es

sich, die Schläuche möglichst stark aufzupumpen.

Schlafpa. Ein schmerzhaftes Augenleiden.

Der hiesige Nachtwächter Steinle ist giff in der

Nacht einen Mann mit blauer Anfallsleibung

und ohne Kopfschmerzen auf der angeblich Nach-

quartier suchte. Er befragte ihn dieses, außerdem

aber einen Krankenpater. Dieser stellte fest, daß man

es mit einem schweren Augenleiden zu tun hatte, der

aus dem Raumburger Augerkrankungsgesamtheit

abgebildet war.

Nägels. Selbstmordversuch eines

flüchtigen Rentanten. Wie aus Rübben

gemeldet wird, wurde hier der flüchtige Rentant

Föler aus Nägels in fast hoffnungslosem Zu-

stande angefunden. Er hatte einen Selbstmord-

versuch unternommen. Er wurde ins Krankenhaus

nach Rübben gebracht.

Nägels. „Panzersträger Potemkin“

Im Wädeln sowohl wie in Remmard war die Ver-

breitung des „Panzersträger Potemkin“ ein gewal-

tiger Erfolg. Jede Welle vermochte die vielen

Banden zu fassen, die sich in der letzten Zeit

herrschaft der Gesellschaft war auf dem Feind.

Die Bürgerlichen sahen ganz. Mit solcher Begeisterung

wurde hier noch kein Film aufgenommen.

Das dem Untergange geweihte Dorf Rumbstedt

Die durch den Kohlenabbau bedingten Veränderungen im Geistleben

Eine so riesige Industrie wie die chemische konnte sich nur in einem Gebiet entwickeln, wo die Voraussetzungen hierzu gegeben sind. Die geologischen Braunkohlenlager des Geistesalles werden bereits in fünf Gruben dem Feuerwerk nutzbar gemacht. Daneben bestehen noch verschiedene bergbauliche Großbetriebe, welche Hausbrand- und Industrieerzeugnisse für die nähere und weitere Umgebung liefern. Der Abbau der stellenweise 90 bis 100 Meter starken Kohlenader bedingt aber, daß das Geistesall nach und nach ein vollständig verändertes Bild bekommt: Straßen, Eisenbahnen und Wasserläufe müssen verlegt werden; Erdbebenwegen großer Stills sind notwendig, um den Kohlenabbau zu ermöglichen, da der Betrieb nur noch im Bergbau erfolgt. In ganze Ortsteile müssen die Einwohner vertrieben, da eine beträchtliche Anzahl der Geistesfelder auf Kohle liegt.

Vorerst wird davon das Dorf Rumbstedt bei Frankleben betroffen, dem die Bagger der zum Mittelhofener gehörigen Grube „Wesla“ von drei Seiten bis zur Ortstiefe auf den Hals gedrückt sind. Diese Ortstiefe ist eine urale Siedlung, der bereits Ende des 11. Jahrhunderts urkundlich Erwähnung gethan wird. Dabei ist aber anzunehmen, daß der Ort noch bedeutend älter ist, so daß die Schöpfung der Siedlung auf ein Alter von 2000 Jahren jezt noch zu treffen dürfte. Runde, die gegenwärtig im Ort zu sehen sind, geben die entsprechenden Anhaltspunkte. Im Wandel der Zeiten hat das Dorf, so seinem Ziel an dem Geistesall teilhaftig, das unferne erogene Heimat bescheiden nach und zeitweise die Lage gebracht hat, weil hier sehr oft kriegerische Ereignisse zum Austrag gebracht wurden. Wenn es dabei der Herrschaft des Ortes mißtraute auch nicht gut erging, so waren doch die armen Bauern meistens diejenigen, welche die Rechnung bezahlen mußten. Die Entwicklung des Mittelalters und seine planmäßig durchgeführte Vergrößerung unter verschiedenen Adelsfamilien zeigt ja, wie im Laufe der Jahrhunderte auch die Rumbstedter Einwohner immer mehr in die Abhängigkeit des Mittelalters gerieten. Eine Umänderung trat erst mit der Aufhebung der Leibeigenschaft und der Pfändensdienste ein, wozu dann später noch die Aufhebung der Rumbstedter zu leistenden sonstigen Abgaben trat. Von dieser Zeit ab entwickelte sich dann auch Rumb-

stedt zu einem ansehnlichen Bauerndorf, in dem etwa 25 landwirtschaftliche Betriebe vorhanden waren, wenn auch der Südostteil des Grund und Hobens immer noch beim Mittelgut verblieb. Das blieb so, bis zum Beginn des neunten Jahrhunderts die Gewerkschaft Michl erbaut wurde, die von Ruma aus den Kohlenabbau in Angriff nahm. Heute befindet sich ganz Rumbstedt im Besitz dieser Gewerkschaft. Es sind nur noch zwei kleine landwirtschaftliche Betriebe vorhanden, deren Lage auch bereits geändert sind. Die gedämmten bäuerlichen Grundstücke stehen den Arbeitern der Grube als Wohnung zur Verfügung bis zu dem Zeitpunkt, wo auch diese in die Hand zu kommen. Wenn auch das Mittelgut zuerst noch einige Jahre bewirtschaftet werden kann, so ist doch am Dorf schon der Anfang mit dem Wiederreisen gemacht worden, indem bereits drei Käufer verschwunden mußten. In etwa 10 Jahren wird von dieser uralten Siedlungsstätte nicht mehr viel übrig sein. Die früheren Bewohner sind in alle Winde zerstreut, nachdem vor Jahren ein Projekt, das ganze Dorf Rumbstedt auf dem Grund und Boden der Domäne Wendelstein bei Querfurt neuanzusiedeln, in der Veranlassung verschwunden ist.

Der Nachbarort Frankleben ist gewohnterweilens den Leuten ein Zielort, indem nicht nur der Frankleber Friedhof, der seit dem Stumpfdeh Friedhof existiert ist, auf den dann später, wenn der alte in Rumbstedt verschwindet, die Gebeine der alten Einwohner überführt werden sollen. — Die moderne Industrie kennt keine feine Sentimentalitäten. Nächstfolgendes wird Althergebrachtes gestürzt, um zu den Bodenarbeiten zu gelangen, die in der dritten großen Erdbildungsperiode vor Millionen von Jahren dadurch entstanden sind, daß die damaligen Sumpfwälder mit ihren Faulschlammablagerungen untergingen und sich unter einer Decke von Kies und Lehm zur Braunkohle entwickelten.

Das Geistesall Rumbstedts werden in absehbarer Zeit noch verschiedene Orte des Geistesalles teilen; auch die erst neuangelegte Bergarbeiterkolonie Rumbstedt wird in nächster Zeit davon nicht ausgenommen. In Jahrzehnten wird dadurch die Erdoberfläche im Geistesall vollständig veränderte Formen angenommen haben.

des Ortsvereins der SPD. zur Feier des Tages, an dem vor 50 Jahren das Sozialistengesetz beschlossen wurde.

Krahefelder Markt. Wie die Justizpressestelle in Soll mitteilt, hat die gerichtliche Untersuchung des feineren bei einem Raubdelikt, Einwohnern des Raubdelikts Gebietes ergeben, daß ein Verdacht gegen den Betroffenen nicht aufrechtgehalten werden kann. Die an der Waffe beteiligten Blaupapiere rühren nicht von einem Raubdelikt her. Die Untersuchung wird in anderer Richtung weitergeführt.

Wittelsfeld. Ein Kraftwagen in der Höhe wurde über dem Eisenbahngleis. Auf dem Föhler Nebenbau fuhr ein Personalkraftwagen, der einem mit langen Hahren bedachten Selbigen beim Überfahren ausweichen wollte, mit beträchtlicher Gewalt gegen das Brückengeländer, das es in etwa 5 Meter Länge durchdrang. Die Wunde war ein Wunder blieb der Kraftwagen noch am Brückengeländer hängen. Nach mehrstündiger Arbeit konnte er aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Kreis Zörgau

Zörgau (Stadt)

Das Hassensterben in der SPD. In der Hassensterben SPD ist man in große Verlegenheit geraten. Herr Holzwehig ist zwar am Leben geblieben, aber in der SPD ein toter Mann geworden. Seit langem ist es ja bekannt, daß sein Name in der Reihenfolge der Verbleiben ist. Seine noch aus solchen Reihen, morgen durch die SPD entfernt zu werden, man in der kleinen Alexanderstraße in Berlin, und in der Reihenfolgestraße in Halle nicht anders.

In der Zörgauer SPD und ihrer Filiale, dem roten Frontkämpferbund, ist man augenblicklich in laute Reden verfallen. Die Ausschlußkommission hat auch in den letzten Tagen gute Arbeit verrichtet. Aus dem roten Frontkämpferbund sind eine Reihe von Mitgliedern ausgeschlossen worden, u. a. Holzwehig und M. a. Holzwehig soll auch zu den Ausschlußkommission gehören. Der kommunistische Stadtrat hat sich hier schon seit einem halben Jahr nicht mehr die Stadtbewohnerleistungen bedungen. Holzwehig kam im Mai nicht mehr mit auf die Reichsliste. An seine Stelle trat die sich radikal gebende Ida Voigt. Der kommunistische Stadtrat hat sich hier schon seit einem halben Jahr nicht mehr die Stadtbewohnerleistungen bedungen. Holzwehig kam im Mai nicht mehr mit auf die Reichsliste. An seine Stelle trat die sich radikal gebende Ida Voigt. Der kommunistische Stadtrat hat sich hier schon seit einem halben Jahr nicht mehr die Stadtbewohnerleistungen bedungen. Holzwehig kam im Mai nicht mehr mit auf die Reichsliste. An seine Stelle trat die sich radikal gebende Ida Voigt.

meine-Vertritterinnen. Der Bericht über die letzte Gemeindevorstellung gab Genosse A. v. z. Hieran knüpfte sich eine lebhaftige Aussprache. Die Auffassung der Räte zur Gemeindevorstellung, die auf der Tagesordnung stand, wurde infolge der Unterführung der Räte überflüssig. Unter Punkt „Beschwerden“ verlangte Genosse B. B. Text, daß die Partei ihre Anhänger aufzufordern, sich mehr an den Ausschlußverfahren der Stadtbewohnerleistungen der Reichsliste zu beteiligen.

Hallenberg. Offizielle Eisenbahnerversammlung. Der Einheitsverband und die Gewerkschaft der Lokomotivführer hatten am Sonntag eine Versammlung einberufen, in der Genosse Peter, der bekanntlich seit einem Monat hier als Angestellter für den Verband tätig ist, seinen ersten Vortrag hielt. Er verhandelt mit, seinen Reden zu folgen und erntete für seine Ausführungen den Beifall der Versammlung. Von besonderem Interesse sind die bevorstehenden Beamtentnahmen, die am 20. und 21. Oktober stattfinden. Zu den Beamtentnahmen haben der Einheitsverband und die Lokomotivführergewerkschaft eine Einheitsliste für den Direktionsbeirat aufgestellt. Nicht aller vorwärtsstrebenden Beamten ist es, für diese Liste eingetreten.

Hallenberg. Noch eine Nazi-Platte. Mit großem Lärmem — halb an jedem Zehnerabend und Schluß, sowie an den Hochfesten und Feiern wurde es angekündigt, daß Nazis marschieren — wurden hier die Einwohner zu einer Versammlung eingeladen. Doch alles Geheime nicht mehr. Auf den nationalsozialistischen Schlußabend fällt hier niemand mehr herein, der Sozialist nicht. Nur Herr Adolf Ruppe glaubt noch daran, daß seine Partei noch vor dem Untergang zu retten ist. Kann man für solche, nicht belehrbaren Herren noch Mitleid empfinden?

Konditorei Alleben
Inhaber: Arnold Großschäfer
Steinweg 34 - Ruf 23412
Feinste Torten und Kuchenwaren
Eis und Eisspeisen
Schokoladen und Pralinen erster Firmen

Gaskocher
Beleuchtungskörper

Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiten, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54, t. b. H.

Grote, Baugeschäft
G. m. b. H.
Halle a. d. Saale
Albrechtstrasse 28
Fernruf: 261 68 u. 265 63.

Schöne Deine Familie
durch Reichsversicherungsamt
G. m. b. H. Halle a. S.
Halle, Beerdigungs-Anstalt „Friede“
Reine Steinstraße 4 Fernruf 263 93

Steintor-Bad
neben Walthalla
Kaltstellen der Linien 1, 2, 4 und 5
Massagen
Bestrahlungen
und Räder jeder Art.

Hauptbahnhofs - Wirtschaft
Halle a. S.
Die Gaststätten des Hauptbahnhofs werden dem geehrten Publikum von Halle und Umgeg. angelegentlich zum Aufenthalt empfohlen

Erstklassige Küche und Keller · Stets fertige Haus- und Wiener Spezial-Gerichte
Aufmerksame Bedienung
● Ortsübliche Preise ●
W. Bettenhausen

Mühlberg. Die Bureau des Polizeirevieres Mühlberg (einst. Weidelsche) sind für das Publikum geöffnet. Am Donnerstag, den 1. April bis 6. April, am Freitag, den 7. bis 13. April, am Samstag, den 14. bis 19. April, am Sonntag, den 20. bis 26. April, am Montag, den 27. bis 3. Mai, am Dienstag, den 4. bis 10. Mai, am Mittwoch, den 11. bis 17. Mai, am Donnerstag, den 18. bis 24. Mai, am Freitag, den 25. bis 31. Mai, am Samstag, den 1. bis 7. Juni, am Sonntag, den 8. bis 14. Juni, am Montag, den 15. bis 21. Juni, am Dienstag, den 22. bis 28. Juni, am Mittwoch, den 29. bis 5. Juli, am Donnerstag, den 6. bis 12. Juli, am Freitag, den 13. bis 19. Juli, am Samstag, den 20. bis 26. Juli, am Sonntag, den 27. bis 3. August, am Montag, den 4. bis 10. August, am Dienstag, den 11. bis 17. August, am Mittwoch, den 18. bis 24. August, am Donnerstag, den 25. bis 31. August, am Freitag, den 1. bis 7. September, am Samstag, den 8. bis 14. September, am Sonntag, den 15. bis 21. September, am Montag, den 22. bis 28. September, am Dienstag, den 29. bis 5. Oktober, am Mittwoch, den 6. bis 12. Oktober, am Donnerstag, den 13. bis 19. Oktober, am Freitag, den 20. bis 26. Oktober, am Samstag, den 27. bis 3. November, am Sonntag, den 4. bis 10. November, am Montag, den 11. bis 17. November, am Dienstag, den 18. bis 24. November, am Mittwoch, den 25. bis 1. Dezember, am Donnerstag, den 2. bis 8. Dezember, am Freitag, den 9. bis 15. Dezember, am Samstag, den 16. bis 22. Dezember, am Sonntag, den 23. bis 29. Dezember, am Montag, den 30. bis 5. Januar, am Dienstag, den 6. bis 12. Januar, am Mittwoch, den 13. bis 19. Januar, am Donnerstag, den 20. bis 26. Januar, am Freitag, den 27. bis 3. Februar, am Samstag, den 4. bis 10. Februar, am Sonntag, den 11. bis 17. Februar, am Montag, den 18. bis 24. Februar, am Dienstag, den 25. bis 3. März, am Mittwoch, den 4. bis 10. März, am Donnerstag, den 11. bis 17. März, am Freitag, den 18. bis 24. März, am Samstag, den 25. bis 31. März, am Sonntag, den 1. bis 7. April, am Montag, den 8. bis 14. April, am Dienstag, den 15. bis 21. April, am Mittwoch, den 22. bis 28. April, am Donnerstag, den 29. bis 5. Mai, am Freitag, den 6. bis 12. Mai, am Samstag, den 13. bis 19. Mai, am Sonntag, den 20. bis 26. Mai, am Montag, den 27. bis 3. Juni, am Dienstag, den 4. bis 10. Juni, am Mittwoch, den 11. bis 17. Juni, am Donnerstag, den 18. bis 24. Juni, am Freitag, den 25. bis 31. Juni, am Samstag, den 1. bis 7. Juli, am Sonntag, den 8. bis 14. Juli, am Montag, den 15. bis 21. Juli, am Dienstag, den 22. bis 28. Juli, am Mittwoch, den 29. bis 5. August, am Donnerstag, den 6. bis 12. August, am Freitag, den 13. bis 19. August, am Samstag, den 20. bis 26. August, am Sonntag, den 27. bis 3. September, am Montag, den 4. bis 10. September, am Dienstag, den 11. bis 17. September, am Mittwoch, den 18. bis 24. September, am Donnerstag, den 25. bis 31. September, am Freitag, den 1. bis 7. Oktober, am Samstag, den 8. bis 14. Oktober, am Sonntag, den 15. bis 21. Oktober, am Montag, den 22. bis 28. Oktober, am Dienstag, den 29. bis 5. November, am Mittwoch, den 6. bis 12. November, am Donnerstag, den 13. bis 19. November, am Freitag, den 20. bis 26. November, am Samstag, den 27. bis 3. Dezember, am Sonntag, den 4. bis 10. Dezember, am Montag, den 11. bis 17. Dezember, am Dienstag, den 18. bis 24. Dezember, am Mittwoch, den 25. bis 31. Dezember, am Donnerstag, den 1. bis 7. Januar, am Freitag, den 8. bis 14. Januar, am Samstag, den 15. bis 21. Januar, am Sonntag, den 22. bis 28. Januar, am Montag, den 29. bis 5. Februar, am Dienstag, den 6. bis 12. Februar, am Mittwoch, den 13. bis 19. Februar, am Donnerstag, den 20. bis 26. Februar, am Freitag, den 27. bis 3. März, am Samstag, den 4. bis 10. März, am Sonntag, den 11. bis 17. März, am Donnerstag, den 18. bis 24. März, am Freitag, den 25. bis 31. März, am Samstag, den 1. bis 7. April, am Sonntag, den 8. bis 14. April, am Montag, den 15. bis 21. April, am Dienstag, den 22. bis 28. April, am Mittwoch, den 29. bis 5. Mai, am Donnerstag, den 6. bis 12. Mai, am Freitag, den 13. bis 19. Mai, am Samstag, den 20. bis 26. Mai, am Sonntag, den 27. bis 3. Juni, am Montag, den 4. bis 10. Juni, am Dienstag, den 11. bis 17. Juni, am Mittwoch, den 18. bis 24. Juni, am Donnerstag, den 25. bis 31. Juni, am Freitag, den 1. bis 7. Juli, am Samstag, den 8. bis 14. Juli, am Sonntag, den 15. bis 21. Juli, am Montag, den 22. bis 28. Juli, am Dienstag, den 29. bis 5. August, am Mittwoch, den 6. bis 12. August, am Donnerstag, den 13. bis 19. August, am Freitag, den 20. bis 26. August, am Samstag, den 27. bis 3. September, am Sonntag, den 4. bis 10. September, am Montag, den 11. bis 17. September, am Dienstag, den 18. bis 24. September, am Mittwoch, den 25. bis 31. September, am Donnerstag, den 1. bis 7. Oktober, am Freitag, den 8. bis 14. Oktober, am Samstag, den 15. bis 21. Oktober, am Sonntag, den 22. bis 28. Oktober, am Montag, den 29. bis 5. November, am Dienstag, den 6. bis 12. November, am Mittwoch, den 13. bis 19. November, am Donnerstag, den 20. bis 26. November, am Freitag, den 27. bis 3. Dezember, am Samstag, den 4. bis 10. Dezember, am Sonntag, den 11. bis 17. Dezember, am Montag, den 18. bis 24. Dezember, am Dienstag, den 25. bis 31. Dezember, am Mittwoch, den 1. bis 7. Januar, am Donnerstag, den 8. bis 14. Januar, am Freitag, den 15. bis 21. Januar, am Samstag, den 22. bis 28. Januar, am Sonntag, den 29. bis 5. Februar, am Montag, den 6. bis 12. Februar, am Dienstag, den 13. bis 19. Februar, am Mittwoch, den 20. bis 26. Februar, am Donnerstag, den 27. bis 3. März, am Freitag, den 4. bis 10. März, am Samstag, den 11. bis 17. März, am Sonntag, den 18. bis 24. März, am Montag, den 25. bis 31. März, am Dienstag, den 1. bis 7. April, am Mittwoch, den 8. bis 14. April, am Donnerstag, den 15. bis 21. April, am Freitag, den 22. bis 28. April, am Samstag, den 29. bis 5. Mai, am Sonntag, den 6. bis 12. Mai, am Montag, den 13. bis 19. Mai, am Dienstag, den 20. bis 26. Mai, am Mittwoch, den 27. bis 3. Juni, am Donnerstag, den 4. bis 10. Juni, am Freitag, den 11. bis 17. Juni, am Samstag, den 18. bis 24. Juni, am Sonntag, den 25. bis 31. Juni, am Montag, den 1. bis 7. Juli, am Dienstag, den 8. bis 14. Juli, am Mittwoch, den 15. bis 21. Juli, am Donnerstag, den 22. bis 28. Juli, am Freitag, den 29. bis 5. August, am Samstag, den 6. bis 12. August, am Sonntag, den 13. bis 19. August, am Montag, den 20. bis 26. August, am Dienstag, den 27. bis 3. September, am Mittwoch, den 4. bis 10. September, am Donnerstag, den 11. bis 17. September, am Freitag, den 18. bis 24. September, am Samstag, den 25. bis 31. September, am Sonntag, den 1. bis 7. Oktober, am Montag, den 8. bis 14. Oktober, am Dienstag, den 15. bis 21. Oktober, am Mittwoch, den 22. bis 28. Oktober, am Donnerstag, den 29. bis 5. November, am Freitag, den 6. bis 12. November, am Samstag, den 13. bis 19. November, am Sonntag, den 20. bis 26. November, am Montag, den 27. bis 3. Dezember, am Dienstag, den 4. bis 10. Dezember, am Mittwoch, den 11. bis 17. Dezember, am Donnerstag, den 18. bis 24. Dezember, am Freitag, den 25. bis 31. Dezember, am Samstag, den 1. bis 7. Januar, am Sonntag, den 8. bis 14. Januar, am Montag, den 15. bis 21. Januar, am Dienstag, den 22. bis 28. Januar, am Mittwoch, den 29. bis 5. Februar, am Donnerstag, den 6. bis 12. Februar, am Freitag, den 13. bis 19. Februar, am Samstag, den 20. bis 26. Februar, am Sonntag, den 27. bis 3. März, am Montag, den 4. bis 10. März, am Dienstag, den 11. bis 17. März, am Mittwoch, den 18. bis 24. März, am Donnerstag, den 25. bis 31. März, am Freitag, den 1. bis 7. April, am Samstag, den 8. bis 14. April, am Sonntag, den 15. bis 21. April, am Montag, den 22. bis 28. April, am Dienstag, den 29. bis 5. Mai, am Mittwoch, den 6. bis 12. Mai, am Donnerstag, den 13. bis 19. Mai, am Freitag, den 20. bis 26. Mai, am Samstag, den 27. bis 3. Juni, am Sonntag, den 4. bis 10. Juni, am Montag, den 11. bis 17. Juni, am Dienstag, den 18. bis 24. Juni, am Mittwoch, den 25. bis 31. Juni, am Donnerstag, den 1. bis 7. Juli, am Freitag, den 8. bis 14. Juli, am Samstag, den 15. bis 21. Juli, am Sonntag, den 22. bis 28. Juli, am Montag, den 29. bis 5. August, am Dienstag, den 6. bis 12. August, am Mittwoch, den 13. bis 19. August, am Donnerstag, den 20. bis 26. August, am Freitag, den 27. bis 3. September, am Samstag, den 4. bis 10. September, am Sonntag, den 11. bis 17. September, am Montag, den 18. bis 24. September, am Dienstag, den 25. bis 31. September, am Mittwoch, den 1. bis 7. Oktober, am Donnerstag, den 8. bis 14. Oktober, am Freitag, den 15. bis 21. Oktober, am Samstag, den 22. bis 28. Oktober, am Sonntag, den 29. bis 5. November, am Montag, den 6. bis 12. November, am Dienstag, den 13. bis 19. November, am Mittwoch, den 20. bis 26. November, am Donnerstag, den 27. bis 3. Dezember, am Freitag, den 4. bis 10. Dezember, am Samstag, den 11. bis 17. Dezember, am Sonntag, den 18. bis 24. Dezember, am Montag, den 25. bis 31. Dezember, am Dienstag, den 1. bis 7. Januar, am Mittwoch, den 8. bis 14. Januar, am Donnerstag, den 15. bis 21. Januar, am Freitag, den 22. bis 28. Januar, am Samstag, den 29. bis 5. Februar, am Sonntag, den 6. bis 12. Februar, am Montag, den 13. bis 19. Februar, am Dienstag, den 20. bis 26. Februar, am Mittwoch, den 27. bis 3. März, am Donnerstag, den 4. bis 10. März, am Freitag, den 11. bis 17. März, am Samstag, den 18. bis 24. März, am Sonntag, den 25. bis 31. März, am Montag, den 1. bis 7. April, am Dienstag, den 8. bis 14. April, am Mittwoch, den 15. bis 21. April, am Donnerstag, den 22. bis 28. April, am Freitag, den 29. bis 5. Mai, am Samstag, den 6. bis 12. Mai, am Sonntag, den 13. bis 19. Mai, am Montag, den 20. bis 26. Mai, am Dienstag, den 27. bis 3. Juni, am Mittwoch, den 4. bis 10. Juni, am Donnerstag, den 11. bis 17. Juni, am Freitag, den 18. bis 24. Juni, am Samstag, den 25. bis 31. Juni, am Sonntag, den 1. bis 7. Juli, am Montag, den 8. bis 14. Juli, am Dienstag, den 15. bis 21. Juli, am Mittwoch, den 22. bis 28. Juli, am Donnerstag, den 29. bis 5. August, am Freitag, den 6. bis 12. August, am Samstag, den 13. bis 19. August, am Sonntag, den 20. bis 26. August, am Montag, den 27. bis 3. September, am Dienstag, den 4. bis 10. September, am Mittwoch, den 11. bis 17. September, am Donnerstag, den 18. bis 24. September, am Freitag, den 25. bis 31. September, am Samstag, den 1. bis 7. Oktober, am Sonntag, den 8. bis 14. Oktober, am Montag, den 15. bis 21. Oktober, am Dienstag, den 22. bis 28. Oktober, am Mittwoch, den 29. bis 5. November, am Donnerstag, den 6. bis 12. November, am Freitag, den 13. bis 19. November, am Samstag, den 20. bis 26. November, am Sonntag, den 27. bis 3. Dezember, am Montag, den 4. bis 10. Dezember, am Dienstag, den 11. bis 17. Dezember, am Mittwoch, den 18. bis 24. Dezember, am Donnerstag, den 25. bis 31. Dezember, am Freitag, den 1. bis 7. Januar, am Samstag, den 8. bis 14. Januar, am Sonntag, den 15. bis 21. Januar, am Montag, den 22. bis 28. Januar, am Dienstag, den 29. bis 5. Februar, am Mittwoch, den 6. bis 12. Februar, am Donnerstag, den 13. bis 19. Februar, am Freitag, den 20. bis 26. Februar, am Samstag, den 27. bis 3. März, am Sonntag, den 4. bis 10. März, am Montag, den 11. bis 17. März, am Dienstag, den 18. bis 24. März, am Mittwoch, den 25. bis 31. März, am Donnerstag, den 1. bis 7. April, am Freitag, den 8. bis 14. April, am Samstag, den 15. bis 21. April, am Sonntag, den 22. bis 28. April, am Montag, den 29. bis 5. Mai, am Dienstag, den 6. bis 12. Mai, am Mittwoch, den 13. bis 19. Mai, am Donnerstag, den 20. bis 26. Mai, am Freitag, den 27. bis 3. Juni, am Samstag, den 4. bis 10. Juni, am Sonntag, den 11. bis 17. Juni, am Montag, den 18. bis 24. Juni, am Dienstag, den 25. bis 31. Juni, am Mittwoch, den 1. bis 7. Juli, am Donnerstag, den 8. bis 14. Juli, am Freitag, den 15. bis 21. Juli, am Samstag, den 22. bis 28. Juli, am Sonntag, den 29. bis 5. August, am Montag, den 6. bis 12. August, am Dienstag, den 13. bis 19. August, am Mittwoch, den 20. bis 26. August, am Donnerstag, den 27. bis 3. September, am Freitag, den 4. bis 10. September, am Samstag, den 11. bis 17. September, am Sonntag, den 18. bis 24. September, am Montag, den 25. bis 31. September, am Dienstag, den 1. bis 7. Oktober, am Mittwoch, den 8. bis 14. Oktober, am Donnerstag, den 15. bis 21. Oktober, am Freitag, den 22. bis 28. Oktober, am Samstag, den 29. bis 5. November, am Sonntag, den 6. bis 12. November, am Montag, den 13. bis 19. November, am Dienstag, den 20. bis 26. November, am Mittwoch, den 27. bis 3. Dezember, am Donnerstag, den 4. bis 10. Dezember, am Freitag, den 11. bis 17. Dezember, am Samstag, den 18. bis 24. Dezember, am Sonntag, den 25. bis 31. Dezember, am Montag, den 1. bis 7. Januar, am Dienstag, den 8. bis 14. Januar, am Mittwoch, den 15. bis 21. Januar, am Donnerstag, den 22. bis 28. Januar, am Freitag, den 29. bis 5. Februar, am Samstag, den 6. bis 12. Februar, am Sonntag, den 13. bis 19. Februar, am Montag, den 20. bis 26. Februar, am Dienstag, den 27. bis 3. März, am Mittwoch, den 4. bis 10. März, am Donnerstag, den 11. bis 17. März, am Freitag, den 18. bis 24. März, am Samstag, den 25. bis 31. März, am Sonntag, den 1. bis 7. April, am Montag, den 8. bis 14. April, am Dienstag, den 15. bis 21. April, am Mittwoch, den 22. bis 28. April, am Donnerstag, den 29. bis 5. Mai, am Freitag, den 6. bis 12. Mai, am Samstag, den 13. bis 19. Mai, am Sonntag, den 20. bis 26. Mai, am Montag, den 27. bis 3. Juni, am Dienstag, den 4. bis 10. Juni, am Mittwoch, den 11. bis 17. Juni, am Donnerstag, den 18. bis 24. Juni, am Freitag, den 25. bis 31. Juni, am Samstag, den 1. bis 7. Juli, am Sonntag, den 8. bis 14. Juli, am Montag, den 15. bis 21. Juli, am Dienstag, den 22. bis 28. Juli, am Mittwoch, den 29. bis 5. August, am Donnerstag, den 6. bis 12. August, am Freitag, den 13. bis 19. August, am Samstag, den 20. bis 26. August, am Sonntag, den 27. bis 3. September, am Montag, den 4. bis 10. September, am Dienstag, den 11. bis 17. September, am Mittwoch, den 18. bis 24. September, am Donnerstag, den 25. bis 31. September, am Freitag, den 1. bis 7. Oktober, am Samstag, den 8. bis 14. Oktober, am Sonntag, den 15. bis 21. Oktober, am Montag, den 22. bis 28. Oktober, am Dienstag, den 29. bis 5. November, am Mittwoch, den 6. bis 12. November, am Donnerstag, den 13. bis 19. November, am Freitag, den 20. bis 26. November, am Samstag, den 27. bis 3. Dezember, am Sonntag, den 4. bis 10. Dezember, am Montag, den 11. bis 17. Dezember, am Dienstag, den 18. bis 24. Dezember, am Mittwoch, den 25. bis 31. Dezember, am Donnerstag, den 1. bis 7. Januar, am Freitag, den 8. bis 14. Januar, am Samstag, den 15. bis 21. Januar, am Sonntag, den 22. bis 28. Januar, am Montag, den 29. bis 5. Februar, am Dienstag, den 6. bis 12. Februar, am Mittwoch, den 13. bis 19. Februar, am Donnerstag, den 20. bis 26. Februar, am Freitag, den 27. bis 3. März, am Samstag, den 4. bis 10. März, am Sonntag, den 11. bis 17. März, am Montag, den 18. bis 24. März, am Dienstag, den 25. bis 31. März, am Mittwoch, den 1. bis 7. April, am Donnerstag, den 8. bis 14. April, am Freitag, den 15. bis 21. April, am Samstag, den 22. bis 28. April, am Sonntag, den 29. bis 5. Mai, am Montag, den 6. bis 12. Mai, am Dienstag, den 13. bis 19. Mai, am Mittwoch, den 20. bis 26. Mai, am Donnerstag, den 27. bis 3. Juni, am Freitag, den 4. bis 10. Juni, am Samstag, den 11. bis 17. Juni, am Sonntag, den 18. bis 24. Juni, am Montag, den 25. bis 31. Juni, am Dienstag, den 1. bis 7. Juli, am Mittwoch, den 8. bis 14. Juli, am Donnerstag, den 15. bis 21. Juli, am Freitag, den 22. bis 28. Juli, am Samstag, den 29. bis 5. August, am Sonntag, den 6. bis 12. August, am Montag, den 13. bis 19. August, am Dienstag, den 20. bis 26. August, am Mittwoch, den 27. bis 3. September, am Donnerstag, den 4. bis 10. September, am Freitag, den 11. bis 17. September, am Samstag, den 18. bis 24. September, am Sonntag, den 25. bis 31. September, am Montag, den 1. bis 7. Oktober, am Dienstag, den 8. bis 14. Oktober, am Mittwoch, den 15. bis 21. Oktober, am Donnerstag, den 22. bis 28. Oktober, am Freitag, den 29. bis 5. November, am Samstag, den 6. bis 12. November, am Sonntag, den 13. bis 19. November, am Montag, den 20. bis 26. November, am Dienstag, den 27. bis 3. Dezember, am Mittwoch, den 4. bis 10. Dezember, am Donnerstag, den 11. bis 17. Dezember, am Freitag, den 18. bis 24. Dezember, am Samstag, den 25. bis 31. Dezember, am Sonntag, den 1. bis 7. Januar, am Montag, den 8. bis 14. Januar, am Dienstag, den 15. bis 21. Januar, am Mittwoch, den 22. bis 28. Januar, am Donnerstag, den 29. bis 5. Februar, am Freitag, den 6. bis 12. Februar, am Samstag, den 13. bis 19. Februar, am Sonntag, den 20. bis 26. Februar, am Montag, den 27. bis 3. März, am Dienstag, den 4. bis 10. März, am Mittwoch, den 11. bis 17. März, am Donnerstag, den 18. bis 24. März, am Freitag, den 25. bis 31. März, am Samstag, den 1. bis 7. April, am Sonntag, den 8. bis 14. April, am Montag, den 15. bis 21. April, am Dienstag, den 22. bis 28. April, am Mittwoch, den 29. bis 5. Mai, am Donnerstag, den 6. bis 12. Mai, am Freitag, den 13. bis 19. Mai, am Samstag, den 20. bis 26. Mai, am Sonntag, den 27. bis 3. Juni, am Montag, den 4. bis 10. Juni, am Dienstag, den 11. bis 17. Juni, am Mittwoch, den 18. bis 24. Juni, am Donnerstag, den 25. bis 31. Juni, am Freitag, den 1. bis 7. Juli, am Samstag, den 8. bis 14. Juli, am Sonntag, den 15. bis 21. Juli, am Montag, den 22. bis 28. Juli, am Dienstag, den 29. bis 5. August, am Mittwoch, den 6. bis 12. August, am Donnerstag, den 13. bis 19. August, am Freitag, den 20. bis 26. August, am Samstag, den 27. bis 3. September, am Sonntag, den 4. bis 10. September, am Montag, den 11. bis 17. September, am Dienstag, den 18. bis 24. September, am Mittwoch, den 25. bis 31. September, am Donnerstag, den 1. bis 7. Oktober, am Freitag, den 8. bis 14. Oktober, am Samstag, den 15. bis 21. Oktober, am Sonntag, den 22. bis 28. Oktober, am Montag, den 29. bis 5. November, am Dienstag, den 6. bis 12. November, am Mittwoch, den 13. bis 19. November, am Donnerstag, den 20. bis 26. November, am Freitag, den 27. bis 3. Dezember, am Samstag, den 4. bis 10. Dezember, am Sonntag, den 11. bis 17. Dezember, am Montag, den 18. bis 24. Dezember, am Dienstag, den 25. bis 31. Dezember, am Mittwoch, den 1. bis 7. Januar, am Donnerstag, den 8. bis 14. Januar, am Freitag, den 15. bis 21. Januar, am Samstag, den 22. bis 28. Januar, am Sonntag, den 29. bis 5. Februar, am Montag, den 6. bis 12. Februar, am Dienstag, den 13. bis 19. Februar, am Mittwoch, den 20. bis 26. Februar, am Donnerstag, den 27. bis 3. März, am Freitag, den 4. bis 10. März, am Samstag, den 11. bis 17. März, am Sonntag, den 18. bis 24. März, am Montag, den 25. bis 31. März, am Dienstag, den 1. bis 7. April, am Mittwoch, den 8. bis 14. April, am Donnerstag, den 15. bis 21. April, am Freitag, den 22. bis 28. April, am Samstag, den 29. bis 5. Mai, am Sonntag, den 6. bis 12. Mai, am Montag, den 13. bis 19. Mai, am Dienstag, den 20. bis 26. Mai, am Mittwoch, den 27. bis 3. Juni, am Donnerstag, den 4. bis 10. Juni, am Freitag, den 11. bis 17. Juni, am Samstag, den 18. bis 24. Juni, am Sonntag, den 25. bis 31. Juni, am Montag, den 1. bis 7. Juli, am Dienstag, den 8. bis 14. Juli, am Mittwoch, den 15. bis 21. Juli, am Donnerstag, den 22. bis 28. Juli, am Freitag, den 29. bis 5. August, am Samstag, den 6. bis 12. August, am Sonntag, den 13. bis 19. August, am Montag, den 20. bis 26. August, am Dienstag, den 27. bis 3. September, am Mittwoch, den 4. bis 10. September, am Donnerstag, den 11. bis 17. September, am Freitag, den 18. bis 24. September, am Samstag, den 25. bis 31. September, am Sonntag, den 1. bis 7. Oktober, am Montag, den 8. bis 14. Oktober, am Dienstag, den 15. bis 21. Oktober, am Mittwoch, den 22. bis 28. Oktober, am Donnerstag, den 29. bis 5. November, am Freitag, den 6. bis 12. November, am Samstag, den 13. bis 19. November, am Sonntag, den 20. bis 26. November, am Montag, den 27. bis 3. Dezember, am Dienstag, den 4. bis 10. Dezember, am Mittwoch, den 11. bis 17. Dezember, am Donnerstag, den 18. bis 24. Dezember, am Freitag, den 25. bis 31. Dezember, am Samstag, den 1. bis 7. Januar, am Sonntag, den 8. bis 14. Januar, am Montag, den 15. bis 21. Januar, am Dienstag, den 22. bis 28. Januar, am Mittwoch, den 29. bis 5. Februar, am Donnerstag, den 6. bis 12. Februar, am Freitag, den 13. bis 19. Februar, am Samstag, den 20. bis 26. Februar, am Sonntag, den 27. bis 3. März, am Montag, den 4. bis 10. März, am Dienstag, den 11. bis 17. März, am Mittwoch, den 18. bis 24. März, am Donnerstag, den 25. bis 31. März, am Freitag, den 1. bis 7. April, am Samstag, den 8. bis 14. April, am Sonntag, den 15. bis 21. April, am Montag, den 22. bis 28. April, am Dienstag, den 29. bis 5. Mai, am Mittwoch, den 6. bis 12. Mai, am Donnerstag, den 13. bis 19. Mai, am Freitag, den 20. bis 26. Mai, am Samstag, den 27. bis 3. Juni, am Sonntag, den 4. bis 10. Juni, am Montag, den 11. bis 17. Juni, am Dienstag, den 18. bis 24. Juni, am Mittwoch, den 25. bis 31. Juni, am Donnerstag, den 1. bis 7. Juli, am Freitag, den 8. bis 14. Juli, am Samstag, den 15. bis 21. Juli, am Sonntag, den 22. bis 28. Juli, am Montag, den 29. bis 5. August, am Dienstag, den 6. bis 12. August, am Mittwoch, den 13. bis 19. August, am Donnerstag, den 20. bis 26. August, am Freitag, den 27. bis 3. September, am Samstag, den 4. bis 10. September, am Sonntag, den 11. bis 17. September, am Montag, den 18. bis 24. September, am Dienstag, den 25. bis 31. September, am Mittwoch, den 1. bis 7. Oktober, am Donnerstag, den 8. bis 14. Oktober, am Freitag, den 15. bis 21. Oktober, am Samstag, den 22. bis 28. Oktober, am Sonntag, den 29. bis 5. November, am Montag, den 6. bis 12. November, am Dienstag, den 13. bis 19. November, am Mittwoch, den 20. bis 26. November, am Donnerstag, den 27. bis 3. Dezember, am Freitag, den 4. bis 10. Dezember, am Samstag, den 11. bis 17. Dezember, am Sonntag, den 18. bis 24. Dezember, am Montag, den 25. bis 31. Dezember, am Dienstag, den 1. bis 7. Januar, am Mittwoch, den 8. bis 14. Januar, am Donnerstag, den 15. bis 21. Januar, am Freitag, den 22. bis 28. Januar, am Samstag, den 29. bis 5. Februar, am Sonntag, den 6. bis 12. Februar, am Montag, den 13. bis 19. Februar, am Dienstag, den 20. bis 26. Februar, am Mittwoch, den 27. bis 3. März, am Donnerstag, den 4. bis 10. März, am Freitag, den 11. bis 17. März, am Samstag, den 18. bis 24. März, am Sonntag, den 25. bis 31. März, am Montag, den 1. bis 7. April, am Dienstag, den 8. bis 14. April, am Mittwoch, den 15. bis 21. April, am Donnerstag, den 22. bis 28. April, am Freitag, den 29. bis 5. Mai, am Samstag, den 6. bis 12. Mai, am Sonntag, den 13. bis 19. Mai, am Montag, den 20. bis 26. Mai, am Dienstag, den 27

Das Echo der Afa-Zugung

Besteht ein Gegensatz zwischen Afa und ADB?

Schon am ersten Tage des Hamburger Afa-Kongresses wurde in der bürgerlichen Presse von einem scharfen Kontrast zwischen der Zugung der Afa-Bundes und der des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die vor vier Wochen ebenfalls in Hamburg stattfand, gesprochen. Man betonte, daß auf dem Afa-Kongress eine scharfe Zonari herbeigeführt, als auf dem Arbeiterkongress, und man glaubte auch, einen scharfen Gegensatz zwischen den Aufhäuser und Seibart feststellen zu können.

Aufhäuser gab noch auf dem Afa-Kongress selbst in seinem Schlußwort die beste Erklärung für die scharfe Zonari, die dem Außenleben an der Afa-Bundestagung vielleicht besonders aufgefallen ist. Die Angestelltenbewegung, sagte Aufhäuser, ist noch eine verhältnismäßig junge Bewegung. Sie lebt heute da, wo die Arbeiterbewegung vor etwa 30 oder 40 Jahren stand. Die Arbeiterkraft hat ihre Stellenlage erkannt, die Angestelltenkraft in ihrer Gesamtheit noch nicht. Der Angestelltenführer ihre Klassenlage und ihr Schicksal far vor Augen gestellt zu haben, darin liegt ja gerade die historische Bedeutung des Afa-Kongresses. Eine deutliche und scharfe Sprache zu sprechen, die Angestellten der Afa-Bund bei der noch sehr großen Masse der unorganisierten Angestellten gehört und verstanden wird.

Wie steht es nun mit dem scharfen Gegensatz zwischen Afa und ADB? In der bürgerlichen Presse sieht man einen solchen Gegensatz vor allem in Aufhäuser'scher Forderung, daß eine Verbindlichkeits-Erklärung eines Schiedsspruches nur von den Arbeitnehmern beantragt werden dürfe. Was ist das zu sagen? In dieser Forderung liegen wiederum Afa-Bund noch vom ADB aus bis jetzt fertige Beschlüsse vor. Was aber Aufhäuser fordert, das wird im ADB, und dort gerade von seinen Kennern des Schiedsspruches wie Rörpel, Spilert und Brüder ebenfalls vertreten und befürwortet. Spilert erst hat Rörpel in der neuesten Nummer der Gewerkschaftszeitung in einem Aufsatz über „Wesen und Bedeutung des Schiedsspruches“ nochmals hervorgehoben, daß es die Aufgabe des Schiedsspruches sei, allein die sozialen Interessen der Arbeiter zu berücksichtigen und zu vertreten. Hieraus ergab sich, daß nur die Gewerkschaften den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung stellen dürfen. Nur in Ausnahmefällen, wo der Staat die Verpflichtung übernehme, dürfe die Verbindlichkeitsklärung von Amts wegen ausgesprochen werden. Die Forderung, daß bei vorliegenden Sozialinteressen die Gewerkschaften allein die Verbindlichkeitsklärung beantragen können, bedeutet keinesfalls eine Forderung nach einem Klassenkampf. Die Initiative bleibt auch bei dieser Forderung letzten Endes nicht in der Hand der Parteien, sondern wiederum in der Hand des Staates. Man kann also im Hinblick auf die Schlichtungsfrage unmöglich von einem scharfen Gegensatz zwischen Afa-Bund und ADB sprechen.

Gegenüber dem vom Afa-Kongress aufgestellten Forderung der Angestelltenkraft und den damit verbundenen Aussagen glaubte man in der bürgerlichen Presse allerdings Einschränkungen und Fragezeichen machen zu sollen. Kann dieser Forderung entgegengehalten werden? Mit der gutgemeinten Meinung an die Arbeitgeber, ihre Angestellten vor dem Einfließen ins Proletariat zu bewahren, geht nicht. Große Teile der Angestelltenkraft werden durch den Feuerstoß der Proletarisierung hindurchgeschleudert müssen. Das im übrigen nicht alle Angestellten sind im Proletariat im strengen Sinne des Wortes, sondern manchen müssen, bevor sie dem Weg zum Sozialismus finden, eine Selbstverständlichkeit. Auch aus dem Geben müssen nicht erst Gaben werden, bevor sie Christen werden können.

Genau ist die Angestelltenkraft differenzierter und gesplitteter als die Arbeiterkraft. Aber wie die freie Gewerkschaftsbewegung heute nicht nur Proletariat aus den deutschen Eisenbahnen, aus dem Arbeitererlebe und führen kann, so wird eines Tages nach der Auswirkung des jetzt noch in Gang befindlichen Umschichtungs- und Proletarisierungsprozesses unter den Angestellten der Afa-Bund auch alle Differenzierungen und Schattierungen der Angestelltenkraft zusammenfassen; denn der sozialistische Staat kennt ja eben nicht bloß eine „große graue Masse“, in der jeder nur einen Gott und einen Hof hat, wohl aber ist es ihm nicht nur ein Vorteil, sondern auch eine Ehre, 8 Arbeiter zu sehen, auch wenn man keine Würde trägt.

Rebt da in dem Städtchen Ulmperst auf der Straße von Weimar nach Jena ein kleiner Bieder Otto Keller, der außer einem paar Häuten und einem hellen Kopf nichts sein eigen nennen kann. Er hat im Gemeinhaus. Ihm bringen die Bauerinnen den „Striefl“ (Streuheuland), den Brotweige und die „Ere“, er bekommt sein „Brotweige“. Er hat ein nicht. Über er hat eine „Ere“. Sie läßt ihn nicht los, seit er 1916 in seiner Luft nach einem unverschämten guten Tropfen die Schwaden in seinem Badofen beschuppt hat. Demnach besitzt er einen Apparat mit eigenartigen Abflüssen; er brüht und baut solange, bis sich aus dem Dämpfen Wasser und Alkohol trennen. Die Zubereitung hört davon und mischert eine Etzquelle, wie sie schon beim Korn- und Kartoffelspiritus hat. Keller vertriehen die bürokratischen Fänge. Er schmeigt aber noch.

Daß bei der Bearbeitung des Brotweiges Alkohol entsteht, war längst bekannt. Ein Italiener namens Mario Anzucani machte 1925 Vorschläge, den fahrbaren Stoff als Nebenprodukt im Schrotmahl zu gewinnen. Seine Versuche mißlang in der Praxis, da seine Apparate zu langsam waren. Keller, der einer Erfindung wegen die Bäder in den Nagel gehängt und sich der Mechanik zugewandt hatte, führte davon und machte dem Italiener das Patent freigeht. In jahrelangem Verlehen kämpfte er für den gemeinen Arbeiter und erreichte endlich in diesen Tagen sein Ziel. Das Reichspatent hat in der Erkenntnis von der großen Überlegenheit der Keller'schen über die Methode Anzucani's Sells's Patentanmeldung veröffentlicht. Sofort meldete sich eine amerikanische Finanzgruppe, um alle Rechte an Keller's Patenten zu erwerben. Keller läßt das hoch erheben, er möchte erleben, daß Deutschland einen seiner Erfinder weitestgehend in Anspruch nimmt, als die Reichsmonopolverwaltung den jurezt ungenutzt in die Hände gebenden Alkoholpro-

dukten der Badofen eine ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Bewertung zuerkennen und ihrer Gewinnung nicht Schwierigkeiten in den Weg legt, die stark nach Bevorzugung der industriellen Brenner schmeckt. Der Monopolismus der großagrigen Brennerer Oelsteins stellt eine unaufrichtig fliehende Liebesgabe für die preislichen Jänner dar. Kartoffel und Korntraut, von denen etwa 3,3 Prozent für Brennweige verwendet werden, sind ja wohl in erster Linie für die menschliche Ernährung bestimmt; sie werden aber verbrannt, weil das den Brennerer einen höheren Gewinn abwirft als der Verkauf der Produkte für menschliche Ernährung. Man geht nach durchschnittlichen Berechnungen jährlich etwa 1,64 Millionen Liter hochprozentigen Alkohols durch die Schornsteine der Bäderer in die Luft. Dem Erfinder, der diese Mengen für die Volkswirtschaft einfangen will, werden aber von der Monopolverwaltung schon bei Verlehen (?) so große Schwierigkeiten gemacht, daß er verzagt an eine Bewertung seiner Idee im Ausland denkt. Daß Keller dabei ausgeragt auf den westlichsten Amerika sieht, entbehrt nicht eines humoristischen Geistesmaßes, beweist aber auch, daß die Keller'sche Erfindung selbst in einem trockengelegten Lande doch dann als bedeutungsvoll angesehen wird, wenn man hier fast industrielle und mehrheitlich Lebensbedürftige Spiritus wie bisher auch wertvollen Rohstoffsmitteln in Zukunft als sofenloses Nebenprodukt beim Badofen gewonnen wird.

Keller hat seinen billig hergestellten Apparat Journalisten vorgeführt; die Nachrichtenblätter unter ihnen haben bei der Aufnahme mit der Zunge geschnallt. Es ist etwas Wunderbares, daß seine Bäder mit seiner Grube aufsteht gebrocht hat. Aber so groß seine Freude über den scheinbaren Erfolg ist, für eine noch größer, wenn man sich in der Monopolverwaltung die volkswirtschaftliche Bedeutung der Erfindung einsehen würde.

Schiedsspruch für Waldenburg. **Schiedsspruch am 8. Prozent.** **Waldenburg, 9. Oktober.** (Radioabmeldung.) Am Montagabend um 9 Uhr ist von dem Schlichter für Schiefen, Oberpräsident a. D. Philipp, ein Schiedsspruch gefällt worden. Der Schiedsspruch sieht ab 1. Oktober 1928 eine Erhöhung sämtlicher Tariflöhne um 8 bis 10 Prozent. Die höheren Gehaltsstufen sind in absoluter Höhe meier zu zahlen. Feststehende Stundtarife erhöhen sich in dem gleichen prozentualen Verhältnis. Außerdem sind für die jugendlichen Arbeiter von 14 bis zum 21. Lebensjahr besondere Erhöhungen vorgesehen. Ferner ist in dem Schiedsspruch eine weitere Erhöhung für die Rotarbeiter festgelegt worden. Die Zulagen für Arbeiter an neuen Betriebspunkten und in trockenen Schichten werden verdoppelt. Die Grenze für volljährige Arbeiter war bisher bei 24 Lebensjahr, sie ist in dem Schiedsspruch auf das 21. Lebensjahr festgelegt worden. Das bedeutet, daß der betreffende Arbeiter von diesem Zeitpunkt an den Vollarbeiterlohn erhält.

Die Gewerkschaften werden am Dienstag in Vertretungskonferenzen zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Zugung der Allgemeinen Postgewerkschaft.

Am Sonntag tagte in Halle die Bezirkskonferenz der Allgemeinen Postgewerkschaft (Postgewerkschaft). An Stelle des erkrankten Vorsitzenden durchgeführte Schumann die Postgewerkschaft. Er gab ein umfassendes Bild von dem Auftrieb der einzelnen Fachgruppen der Beamten und Arbeiter. Er war voll des Erfolges, brachte die Arbeiterbewegungen im Reich vor.

Von einer Ausnahme wurde abgesehen. Dann nahm Schuffert (Berlin) zu seinem Vortrag „Gegenwartsaufgaben und Zukunftsaufgaben des Personal der Deutschen Reichspost“ das Wort. Ausgehend von den Verhandlungsverhandlungen, ging er auf alle wichtigen Fragen ein und legte die Forderung, alle von der Reichspost an Regierung und Reichspost gestellten Forderungen vor. Es ist festzustellen, daß die Erfolge bei den Verhandlungen 1927 nur auf das Konto der sozialdemokratischen Vertreter im Parlament zu buchen sind. Ihnen ist es gelungen, auch die besonderen Härten für die unteren Klassen zu berücksichtigen, die in der Reichspost eingedrungen sind, und sie werden mit aller Energie versuchen, so bald als möglich die Schranken zu Fall zu bringen.

gehören der Gruppe Landwirtschaft nach 13,8 Millionen von insgesamt 40,9 Millionen Berufstätigen an, gegenüber 13,4 zu 34,8 Millionen im Jahre 1907. Damit ist der prozentuale Anteil der Landwirtschaftlichen in der Gesamtbevölkerung von 18 Jahren von 33,5 Prozent auf 33,7 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Landarbeiter allein hat im Vergleich zu 1907 um 271,737 Hauptbeweise und 214,496 nebenberufliche abgenommen. Innerhalb der Gruppe der Landwirtschaftlichen sind die Berufsgruppen der Erzieher, der Lehrer, der Landarbeiter, die Josef Schulze (Westlau) im Reichs-Arbeitsmarkt-Angebot macht, von 1900 bis 1910 rund 1,079,600, 1910 bis 1919 rund 20,800, 1919 bis 1926 rund 619,500 oder in den letzten 26 Jahren im ganzen rund 1,720,000 Personen.

Die Unterentwicklung der Landwirtschaft und der Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sind der eigentliche Grund für die Entleerung der deutschen landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiche. Die Unterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe mit auswärtigen (Geldgänger) und ausländischen Arbeitern und die allgemeine Entvölkerung einer bodenreichen Landwirtschaft sind ihre Folgen. Das wird sich im Laufe der nächsten Jahre bei der Besetzung der landwirtschaftlichen Arbeiter verbessert werden.

Die größte Butterdemme.

Der amerikanische Arbeiter erweist sich ihrer. Der europäische Arbeiter erhält nur ein Nennlohn.

Wir sind in Deutschland noch weit davon entfernt, daß die Parteien der Unternehmern sich herauswären, wenn die breiten Massen des westlichen Kontinents viel verdienen und empfinden die Preisbewegung in der Weltmarkt und die Preisbewegung in den Vereinigten Staaten zeigt, daß es drüben ganz anders ist. Einer der wichtigsten Punkte der großen Währe des Präsidentenwahlkandidaten Hoover ist der Nachweis, wie unter der Führung der republikanischen Partei, das ist die härtere und insbesondere schutzlosere Richtung der amerikanischen Unternehmen, die Löhne und damit das Massenvermögen gestiegen sind. Die Reallohnsteigerungen auf dem Höhepunkt der Kriegsinflation auf 30 Prozent über den Stand von 1913 gestiegen. Trotz der Deflation seit 1921 hätten sie sich bis heute auf 50 Prozent über den vor Kriegesstand erhöht, und parallel mit diesem Wachstum der Reallohnsteigerungen die durchschnittliche Arbeitszeit in den Vereinigten Staaten ständig anzuheben.

Außerordentlich interessant ist u. a. ein Vergleich, der von Hoover für den Sozialstand bestimmter Arbeitergruppen in den Vereinigten Staaten und mehreren europäischen Länder gemacht wurde. Er rechnet dabei die Reallohnsteigerungen in Butter demmen nach den Preisen der einzelnen Länder so. Nach diesem Vergleich kam er zu dem Ergebnis, daß der Wochenlohn eines Elektrikers in den Vereinigten Staaten 778 gegenüber 267 Butterdemmen in Großbritannien beträgt, während der deutsche Elektriker nur mit 168 und der französische mit 123 bezogen wird. Für den amerikanischen Arbeiter bedeutet das, daß er 4,6mal mehr verdient als der englische Arbeiter, 4,6mal mehr als der deutsche Arbeiter und 5,3mal mehr als der französische Arbeiter. Das bedeutet, daß der amerikanische Arbeiter 4,6mal mehr verdient als der deutsche Arbeiter, 4,6mal mehr als der französische Arbeiter und 5,3mal mehr als der englische Arbeiter.

Jugendbewegung.

Arbeiterjugend am 4. November in Sierleben.

Ein hartes und feines Feld ist der Gebirgsfrei, seit eingeleitet ist die Reaktion und ihr Ehrgeiz die bürgerlichen Sportvereine. Ein Vorstoß der Jugend hat die Partei gewonnen und auf ihr festgelegtes Fundament errichten lassen, zudem wartet die Arbeiterjugend. Vom Gläubigen befehl, den Sozialismus ins Auge fassen, versuchen wir, auch die Jugend der Reaktion zu nehmen. Alle Freunde der Jugendbewegung und Jugendfreunde aus Augsburg und Sierleben, die alljährlich die wirtschaftliche und geistige Arbeit an sich selber verpirken, mögen sich am 4. November aufmachen und zur Organisation der Jugend kommen. Die hier Formierung der sozialistischen Jugend am besten vorzubereiten und allezeit eintritt für.

Jugendklub und Jugendtreff.

Die Gruppen treffen sich das nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „Zur goldenen Angel“, von hier aus um 2 1/2 Uhr Abholen der Parteifahrer. Nachmittags 4 Uhr zu den 20 Uhr in der bürgerlichen Vertretungsausschuss 8 Uhr, im benachbarten Gasthaus, Werberabend. Aufführungen der Gruppen Melba, Gesäben, Gerüst und Seidell. Alle sind zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

Die Unterabteilung der D.V.P. Ranzel-Sängerinnen.

Die Unterabteilung der D.V.P. Ranzel-Sängerinnen.

und ein Programm.

11.10.28: 12 Uhr: Wahl. 13.10.28: Briefe. 20.10.28: 14.45 Uhr: Sierleben. 15.10.28: 16.10.28: 17.10.28: 18.10.28: 19.10.28: 20.10.28: 21.10.28: 22.10.28: 23.10.28: 24.10.28: 25.10.28: 26.10.28: 27.10.28: 28.10.28: 29.10.28: 30.10.28: 31.10.28: 1.11.28: 2.11.28: 3.11.28: 4.11.28: 5.11.28: 6.11.28: 7.11.28: 8.11.28: 9.11.28: 10.11.28: 11.11.28: 12.11.28: 13.11.28: 14.11.28: 15.11.28: 16.11.28: 17.11.28: 18.11.28: 19.11.28: 20.11.28: 21.11.28: 22.11.28: 23.11.28: 24.11.28: 25.11.28: 26.11.28: 27.11.28: 28.11.28: 29.11.28: 30.11.28: 1.12.28: 2.12.28: 3.12.28: 4.12.28: 5.12.28: 6.12.28: 7.12.28: 8.12.28: 9.12.28: 10.12.28: 11.12.28: 12.12.28: 13.12.28: 14.12.28: 15.12.28: 16.12.28: 17.12.28: 18.12.28: 19.12.28: 20.12.28: 21.12.28: 22.12.28: 23.12.28: 24.12.28: 25.12.28: 26.12.28: 27.12.28: 28.12.28: 29.12.28: 30.12.28: 31.12.28: 1.1.29: 2.1.29: 3.1.29: 4.1.29: 5.1.29: 6.1.29: 7.1.29: 8.1.29: 9.1.29: 10.1.29: 11.1.29: 12.1.29: 13.1.29: 14.1.29: 15.1.29: 16.1.29: 17.1.29: 18.1.29: 19.1.29: 20.1.29: 21.1.29: 22.1.29: 23.1.29: 24.1.29: 25.1.29: 26.1.29: 27.1.29: 28.1.29: 29.1.29: 30.1.29: 31.1.29: 1.2.29: 2.2.29: 3.2.29: 4.2.29: 5.2.29: 6.2.29: 7.2.29: 8.2.29: 9.2.29: 10.2.29: 11.2.29: 12.2.29: 13.2.29: 14.2.29: 15.2.29: 16.2.29: 17.2.29: 18.2.29: 19.2.29: 20.2.29: 21.2.29: 22.2.29: 23.2.29: 24.2.29: 25.2.29: 26.2.29: 27.2.29: 28.2.29: 29.2.29: 30.2.29: 31.2.29: 1.3.29: 2.3.29: 3.3.29: 4.3.29: 5.3.29: 6.3.29: 7.3.29: 8.3.29: 9.3.29: 10.3.29: 11.3.29: 12.3.29: 13.3.29: 14.3.29: 15.3.29: 16.3.29: 17.3.29: 18.3.29: 19.3.29: 20.3.29: 21.3.29: 22.3.29: 23.3.29: 24.3.29: 25.3.29: 26.3.29: 27.3.29: 28.3.29: 29.3.29: 30.3.29: 31.3.29: 1.4.29: 2.4.29: 3.4.29: 4.4.29: 5.4.29: 6.4.29: 7.4.29: 8.4.29: 9.4.29: 10.4.29: 11.4.29: 12.4.29: 13.4.29: 14.4.29: 15.4.29: 16.4.29: 17.4.29: 18.4.29: 19.4.29: 20.4.29: 21.4.29: 22.4.29: 23.4.29: 24.4.29: 25.4.29: 26.4.29: 27.4.29: 28.4.29: 29.4.29: 30.4.29: 31.4.29: 1.5.29: 2.5.29: 3.5.29: 4.5.29: 5.5.29: 6.5.29: 7.5.29: 8.5.29: 9.5.29: 10.5.29: 11.5.29: 12.5.29: 13.5.29: 14.5.29: 15.5.29: 16.5.29: 17.5.29: 18.5.29: 19.5.29: 20.5.29: 21.5.29: 22.5.29: 23.5.29: 24.5.29: 25.5.29: 26.5.29: 27.5.29: 28.5.29: 29.5.29: 30.5.29: 31.5.29: 1.6.29: 2.6.29: 3.6.29: 4.6.29: 5.6.29: 6.6.29: 7.6.29: 8.6.29: 9.6.29: 10.6.29: 11.6.29: 12.6.29: 13.6.29: 14.6.29: 15.6.29: 16.6.29: 17.6.29: 18.6.29: 19.6.29: 20.6.29: 21.6.29: 22.6.29: 23.6.29: 24.6.29: 25.6.29: 26.6.29: 27.6.29: 28.6.29: 29.6.29: 30.6.29: 31.6.29: 1.7.29: 2.7.29: 3.7.29: 4.7.29: 5.7.29: 6.7.29: 7.7.29: 8.7.29: 9.7.29: 10.7.29: 11.7.29: 12.7.29: 13.7.29: 14.7.29: 15.7.29: 16.7.29: 17.7.29: 18.7.29: 19.7.29: 20.7.29: 21.7.29: 22.7.29: 23.7.29: 24.7.29: 25.7.29: 26.7.29: 27.7.29: 28.7.29: 29.7.29: 30.7.29: 31.7.29: 1.8.29: 2.8.29: 3.8.29: 4.8.29: 5.8.29: 6.8.29: 7.8.29: 8.8.29: 9.8.29: 10.8.29: 11.8.29: 12.8.29: 13.8.29: 14.8.29: 15.8.29: 16.8.29: 17.8.29: 18.8.29: 19.8.29: 20.8.29: 21.8.29: 22.8.29: 23.8.29: 24.8.29: 25.8.29: 26.8.29: 27.8.29: 28.8.29: 29.8.29: 30.8.29: 31.8.29: 1.9.29: 2.9.29: 3.9.29: 4.9.29: 5.9.29: 6.9.29: 7.9.29: 8.9.29: 9.9.29: 10.9.29: 11.9.29: 12.9.29: 13.9.29: 14.9.29: 15.9.29: 16.9.29: 17.9.29: 18.9.29: 19.9.29: 20.9.29: 21.9.29: 22.9.29: 23.9.29: 24.9.29: 25.9.29: 26.9.29: 27.9.29: 28.9.29: 29.9.29: 30.9.29: 31.9.29: 1.10.29: 2.10.29: 3.10.29: 4.10.29: 5.10.29: 6.10.29: 7.10.29: 8.10.29: 9.10.29: 10.10.29: 11.10.29: 12.10.29: 13.10.29: 14.10.29: 15.10.29: 16.10.29: 17.10.29: 18.10.29: 19.10.29: 20.10.29: 21.10.29: 22.10.29: 23.10.29: 24.10.29: 25.10.29: 26.10.29: 27.10.29: 28.10.29: 29.10.29: 30.10.29: 31.10.29: 1.11.29: 2.11.29: 3.11.29: 4.11.29: 5.11.29: 6.11.29: 7.11.29: 8.11.29: 9.11.29: 10.11.29: 11.11.29: 12.11.29: 13.11.29: 14.11.29: 15.11.29: 16.11.29: 17.11.29: 18.11.29: 19.11.29: 20.11.29: 21.11.29: 22.11.29: 23.11.29: 24.11.29: 25.11.29: 26.11.29: 27.11.29: 28.11.29: 29.11.29: 30.11.29: 31.11.29: 1.12.29: 2.12.29: 3.12.29: 4.12.29: 5.12.29: 6.12.29: 7.12.29: 8.12.29: 9.12.29: 10.12.29: 11.12.29: 12.12.29: 13.12.29: 14.12.29: 15.12.29: 16.12.29: 17.12.29: 18.12.29: 19.12.29: 20.12.29: 21.12.29: 22.12.29: 23.12.29: 24.12.29: 25.12.29: 26.12.29: 27.12.29: 28.12.29: 29.12.29: 30.12.29: 31.12.29: 1.1.30: 2.1.30: 3.1.30: 4.1.30: 5.1.30: 6.1.30: 7.1.30: 8.1.30: 9.1.30: 10.1.30: 11.1.30: 12.1.30: 13.1.30: 14.1.30: 15.1.30: 16.1.30: 17.1.30: 18.1.30: 19.1.30: 20.1.30: 21.1.30: 22.1.30: 23.1.30: 24.1.30: 25.1.30: 26.1.30: 27.1.30: 28.1.30: 29.1.30: 30.1.30: 31.1.30: 1.2.30: 2.2.30: 3.2.30: 4.2.30: 5.2.30: 6.2.30: 7.2.30: 8.2.30: 9.2.30: 10.2.30: 11.2.30: 12.2.30: 13.2.30: 14.2.30: 15.2.30: 16.2.30: 17.2.30: 18.2.30: 19.2.30: 20.2.30: 21.2.30: 22.2.30: 23.2.30: 24.2.30: 25.2.30: 26.2.30: 27.2.30: 28.2.30: 29.2.30: 30.2.30: 31.2.30: 1.3.30: 2.3.30: 3.3.30: 4.3.30: 5.3.30: 6.3.30: 7.3.30: 8.3.30: 9.3.30: 10.3.30: 11.3.30: 12.3.30: 13.3.30: 14.3.30: 15.3.30: 16.3.30: 17.3.30: 18.3.30: 19.3.30: 20.3.30: 21.3.30: 22.3.30: 23.3.30: 24.3.30: 25.3.30: 26.3.30: 27.3.30: 28.3.30: 29.3.30: 30.3.30: 31.3.30: 1.4.30: 2.4.30: 3.4.30: 4.4.30: 5.4.30: 6.4.30: 7.4.30: 8.4.30: 9.4.30: 10.4.30: 11.4.30: 12.4.30: 13.4.30: 14.4.30: 15.4.30: 16.4.30: 17.4.30: 18.4.30: 19.4.30: 20.4.30: 21.4.30: 22.4.30: 23.4.30: 24.4.30: 25.4.30: 26.4.30: 27.4.30: 28.4.30: 29.4.30: 30.4.30: 31.4.30: 1.5.30: 2.5.30: 3.5.30: 4.5.30: 5.5.30: 6.5.30: 7.5.30: 8.5.30: 9.5.30: 10.5.30: 11.5.30: 12.5.30: 13.5.30: 14.5.30: 15.5.30: 16.5.30: 17.5.30: 18.5.30: 19.5.30: 20.5.30: 21.5.30: 22.5.30: 23.5.30: 24.5.30: 25.5.30: 26.5.30: 27.5.30: 28.5.30: 29.5.30: 30.5.30: 31.5.30: 1.6.30: 2.6.30: 3.6.30: 4.6.30: 5.6.30: 6.6.30: 7.6.30: 8.6.30: 9.6.30: 10.6.30: 11.6.30: 12.6.30: 13.6.30: 14.6.30: 15.6.30: 16.6.30: 17.6.30: 18.6.30: 19.6.30: 20.6.30: 21.6.30: 22.6.30: 23.6.30: 24.6.30: 25.6.30: 26.6.30: 27.6.30: 28.6.30: 29.6.30: 30.6.30: 31.6.30: 1.7.30: 2.7.30: 3.7.30: 4.7.30: 5.7.30: 6.7.30: 7.7.30: 8.7.30: 9.7.30: 10.7.30: 11.7.30: 12.7.30: 13.7.30: 14.7.30: 15.7.30: 16.7.30: 17.7.30: 18.7.30: 19.7.30: 20.7.30: 21.7.30: 22.7.30: 23.7.30: 24.7.30: 25.7.30: 26.7.30: 27.7.30: 28.7.30: 29.7.30: 30.7.30: 31.7.30: 1.8.30: 2.8.30: 3.8.30: 4.8.30: 5.8.30: 6.8.30: 7.8.30: 8.8.30: 9.8.30: 10.8.30: 11.8.30: 12.8.30: 13.8.30: 14.8.30: 15.8.30: 16.8.30: 17.8.30: 18.8.30: 19.8.30: 20.8.30: 21.8.30: 22.8.30: 23.8.30: 24.8.30: 25.8.30: 26.8.30: 27.8.30: 28.8.30: 29.8.30: 30.8.30: 31.8.30: 1.9.30: 2.9.30: 3.9.30: 4.9.30: 5.9.30: 6.9.30: 7.9.30: 8.9.30: 9.9.30: 10.9.30: 11.9.30: 12.9.30: 13.9.30: 14.9.30: 15.9.30: 16.9.30: 17.9.30: 18.9.30: 19.9.30: 20.9.30: 21.9.30: 22.9.30: 23.9.30: 24.9.30: 25.9.30: 26.9.30: 27.9.30: 28.9.30: 29.9.30: 30.9.30: 31.9.30: 1.10.30: 2.10.30: 3.10.30: 4.10.30: 5.10.30: 6.10.30: 7.10.30: 8.10.30: 9.10.30: 10.10.30: 11.10.30: 12.10.30: 13.10.30: 14.10.30: 15.10.30: 16.10.30: 17.10.30: 18.10.30: 19.10.30: 20.10.30: 21.10.30: 22.10.30: 23.10.30: 24.10.30: 25.10.30: 26.10.30: 27.10.30: 28.10.30: 29.10.30: 30.10.30: 31.10.30: 1.11.30: 2.11.30: 3.11.30: 4.11.30: 5.11.30: 6.11.30: 7.11.30: 8.11.30: 9.11.30: 10.11.30: 11.11.30: 12.11.30: 13.11.30: 14.11.30: 15.11.30: 16.11.30: 17.11.30: 18.11.30: 19.11.30: 20.11.30: 21.11.30: 22.11.30: 23.11.30: 24.11.30: 25.11.30: 26.11.30: 27.11.30: 28.11.30: 29.11.30: 30.11.30: 31.11.30: 1.12.30: 2.12.30: 3.12.30: 4.12.30: 5.12.30: 6.12.30: 7.12.30: 8.12.30: 9.12.30: 10.12.30: 11.12.30: 12.12.30: 13.12.30: 14.12.30: 15.12.30: 16.12.30: 17.12.30: 18.12.30: 19.12.30: 20.12.30: 21.12.30: 22.12.30: 23.12.30: 24.12.30: 25.12.30: 26.12.30: 27.12.30: 28.12.30: 29.12.30: 30.12.30: 31.12.30: 1.1.31: 2.1.31: 3.1.31: 4.1.31: 5.1.31: 6.1.31: 7.1.31: 8.1.31: 9.1.31: 10.1.31: 11.1.31: 12.1.31: 13.1.31: 14.1.31: 15.1.31: 16.1.31: 17.1.31: 18.1.31: 19.1.31: 20.1.31: 21.1.31: 22.1.31: 23.1.

